

Herrschaftsverheißungen im Zwölfprophetenbuch

Ein Beitrag zu seiner thematischen Kohärenz und Anlage

Martin Leuenberger

Das Zwölfprophetenbuch wurde schon früh als Einheit rezipiert und auch überliefert; dies belegt Sir 49,10¹ (zumindest) für die Zeit bald nach dem Abschluss produktiver Redaktionsarbeit an den Nebiim. Ebenso deutlich ist allerdings, dass es sich beim Zwölfprophetenbuch (im Folgenden: XII) um eine allmählich gewachsene und aus vormals eigenständigen Schriften formierte Einheit handelt. Beiden Seiten des Befundes wird in der neueren Forschung mit Recht hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

Auch die vorliegenden Beobachtungen und Auswertungen möchten primär einen Beitrag leisten zum Verständnis der Kohärenz des XII – und nur subsidiär und skizzenhaft seine Genese behandeln. Dies soll vorrangig anhand *der m.E. für die Kohärenz und Anlage des XII zentralen, jedoch bislang kaum beachteten Themalinie der Herrschaftsverheißungen* geschehen;² selbstverständlich muss dabei eine Korrelation mit den gegenwärtig intensiv erörterten Befunden zu Stichworten, chronologischem Gerüst, formgeschichtlichen Gegebenheiten und weiteren Themafeldern erfolgen. In dieser Untersuchung soll aber, nach einigen einleitenden Bemerkungen zur Forschungsgeschichte, zu unterschiedlichen Makroabfolgen des XII sowie zu Fragestellung und aktuellem Diskussionsstand (I), die Eigendynamik der Herrschaftsthematik im Zentrum stehen und in einer Ablauflesung herausgearbeitet werden; daraus lässt sich ein Fazit ziehen (III) und ein etwas weiter ausgreifender Ausblick entwickeln (IV).

¹ Der Geschichtsrückblick im Väterlob (Sir 44ff) erwähnt in 49,10 unter den Propheten auch "die Zwölf" als bestimmte und bekannte Größe (וְנָם שְׁנַיִם עָשָׂר הַנְּבִיאִים .../καὶ τῶν δώδεκα προφητῶν ...), vgl. dazu die Komm. sowie bes. R. Hildesheim, Bis daß ein Prophet aufstand wie Feuer. Untersuchungen zum Prophetenverständnis des Ben Sira in Sir 48,1–49,16, TThSt 58, Trier 1996, 214.216.219ff.

² S.u. Anm. 35 zu vereinzelt Ansätzen in der bisherigen Forschung.

I. Einleitung

1. Bemerkungen zur Forschungsgeschichte

Nach einzelnen Vorläufern wird in der Forschung seit rund zwei Jahrzehnten das XII zunehmend auch als eine redaktionell zusammengehörende Großeinheit („Buch“) eingeschätzt und ihre vorliegende Anlage wie ihre Entstehungsgeschichte untersucht.

Den Quantensprung, der sich in den vergangenen beiden Dezennien ereignet hat, verdeutlicht am eindrucklichsten ein Vergleich der einschlägigen Artikel in der TRE und im NBL: John W. Rogerson führt 1982 in der TRE (Art. Dodekapheton, TRE 9, 1982, 18–20) das Thema immerhin schon auf, beschränkt sich aber auf den zweieinhalb Seiten i.W. auf ein Kurzreferat der (damals noch mehr oder weniger randständigen) bis dannzumal vorliegenden Versuche von Budde, Wolfe, Wolff und Rudolph. Dagegen kann N. van Meeteren im Art. Zwölfprophetenbuch (NBL 3, 2001, 1232–1235) auf immerhin knapp drei Spalten zunächst feststellen, dass das XII in seiner Endfassung inzwischen nach breitem Konsens als ein Buch gilt, um dann die wahrscheinlichsten Entstehungsmodelle zu umreißen und abschließend synchrone Kohärenzfaktoren aufzulisten.

Einer der ersten, programmatischen Beiträge zu dieser neuen Fragestellung stammt von E. Bosshard,³ während als ältere, vor 1980 abgeschlossene Entwürfe gewöhnlich K. Budde, R.E. Wolfe und D.A. Schneider angeführt werden.⁴ Die seither erfolgte Vervielfachung der Beiträge dokumentieren ungefähr im Jahrestakt die jüngsten Forschungsberichte⁵ sowie die neueren Sammelbände von Watts/House

³ Beobachtungen zum Zwölfprophetenbuch, BN 40 (1987), 30–62; 30 Anm. 1 nennt er die bescheidene, damals aktuelle Lit.; redaktionsgeschichtlich umfassend ausgearbeitet E. Bosshard-Nepustil, Rezeptionen von Jesaja 1 – 39 im Zwölfprophetenbuch. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit, OBO 154, Freiburg (Schweiz) u.a. 1997.

⁴ Vgl. K. Budde, Eine folgenschwere Redaktion des Zwölfprophetenbuchs, ZAW 39 (1921), 218–229; R.E. Wolfe, The Editing of the Book of the Twelve, ZAW 53 (1935), 90–129; D.A. Schneider, The Unity of the Book of the Twelve (Yale Diss. PhD [masch.]), Ann Arbor u.a. 1979 und dazu die Referate von Rogerson, Dodekapheton, TRE 9, 18–20; J.D. Nogalski, Literary Precursors to the Book of the Twelve, BZAW 217, Berlin u.a. 1993, 4ff; A. Scharf, Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs. Neubearbeitungen von Amos im Rahmen schriftentübergreifender Redaktionsprozesse, BZAW 260, Berlin u.a. 1998, 6ff; P.L. Redditt, Recent Research on the Book of the Twelve as one Book, CR.BS 9 (2001), 47–80, 50f (jeweils mit Lit.angaben).

⁵ J. Jeremias, Neuere Tendenzen der Forschung an den kleinen Propheten, in: F.G. Martínez/E. Noort (Hgg.), Perspectives in the Study of the Old Testament and Early Judaism. A Symposium in Honour of A.S. van der Woude on the Occasion of his 70th Birthday, VT.S 73, Leiden u.a. 1998, 122–136; Nogalski, a.a.O.; Bosshard-Nepustil, Rezeptionen, 273ff; Scharf, Zur Redaktionsgeschichte des Zwölfprophetenbuchs, VF 43 (1998), 13–33; I. Willi-Plein, Das Zwölfpropheten-

(Literature), Nogalski/Sweeney (Twelve), Redditt/Schart (Threads) u.a.m.; kritische Anfragen sind – jedenfalls zur Zeit (noch) – erstaunlich selten.⁶

In der Tat ist dieser Zugang über das als ‚Endtext‘ vorliegende Zwölfprophetenbuch (resp. gar das corpus propheticum [Jes – Mal] oder den Kanonteil Nebiim [Jos – Mal]) sachgemäß, da er bei den faktisch erhaltenen Buchtexten einsetzt.⁷ Und diese verstanden das XII (spätestens) seit den produktiven Schlussredaktionen als Einheit. So belegen es nämlich neben (1) den material erhaltenen Schriftrollen aus Qumran (s. gleich u. I.2) auch (2) die o. zitierte Passage Sir 49,10 aus der frühen Rezeptionsgeschichte. Für die Zeit davor zeigen dies (3) kanongeschichtlich – für die höhere, deshalb der Größe ‚XII‘ bereits nachgelagerte Ebene von Nebiim – die Inklusion des redaktionellen Abschlusses von XII (Mal 3/Jos 1, bes. Mal 3,22–24/Jos 1,7f)⁸ und (4) für unter-

buch, ThR 64 (1999), 351–395; Redditt, a.a.O.; ders., The Production and Reading of the Book of the Twelve, in: J.D. Nogalski/M.A. Sweeney, Reading and Hearing the Book of the Twelve, SBL.SS 15, Atlanta 2000, 11–33; ders., The Formation of the Book of the Twelve: A Review of Research, in: ders./A. Schart (Hgg.), Thematic Threads in the Book of the Twelve, BZAW 325, Berlin u.a. 2003, 1–26.

⁶ Eine Ausnahme bildet E. Ben Zvi, Twelve Prophetic Books or „The Twelve“: A Few Preliminary Considerations, in: J.W. Watts/P.R. House (Hgg.), Forming Prophetic Literature. Essays on Isaiah and the Twelve in Honor of J.D.W. Watts, JSOT.S 235, Sheffield 1996, 125–156; ders., A Deuteronomistic Redaction in/among „The Twelve“? A Contribution from the Standpoint of the Books of Micah, Zephaniah and Obadiah, in: L.S. Schearing/S.L. McKenzie (Hgg.), Those Elusive Deuteronomists. The Phenomenon of Pan-Deuteronomism, JSOT.S 268, Sheffield 1999, 232–261 (für Mi, Zeph, Ob).

⁷ Vgl. hierzu meine methodologischen Überlegungen (M. Leuenberger, Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV – V innerhalb des Psalters, AThANT 83, Zürich 2004, 8ff) und ausführlich O.H. Steck, Die Prophetenbücher und ihr theologisches Zeugnis. Wege der Nachfrage und Fahrten zur Antwort, Tübingen 1996, 22ff; ders., Gott in der Zeit entdecken. Die Prophetenbücher des Alten Testaments als Vorbild für Theologie und Kirche, BThSt 42, Neukirchen-Vluyn 2001, 7ff.161ff.

⁸ So seit W. Rudolph, Haggai–Sacharja 1 – 8 – Sacharja 9 – 14 – Maleachi. Mit einer Zeittafel von A. Jepsen, KAT 13/4, Gütersloh 1976, 250.290ff öfters, nachdrücklich etwa O.H. Steck, Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons, BThSt 17, Neukirchen-Vluyn 1991, 127ff; literarkritisch differenziert Th. Lescow, Das Buch Maleachi. Texttheorie, Auslegung, Kanontheorie. Mit einem Exkurs über Jeremia 8,8–9, AzTh 75, Stuttgart 1993, 168ff; s. jetzt K.W. Weyde, Prophecy and Teaching. Prophetic Authority, Form Problems, and the Use of Traditions in the Book of Malachi, BZAW 288, Berlin u.a. 2000, 388ff. Nur verwiesen sei auf den analo-

schiedliche Entstehungszeiten diverse Kohärenzfaktoren, namentlich Stichwortverkettungen (s. dazu u. I. 3.). *Methodisch stringent* kann vom vorliegenden Buch-Endtext aus die Entstehungsgeschichte rekonstruiert werden – soweit anhand der Textbefunde konkret möglich und mit ähnlichen Schwierigkeiten behaftet wie anderswo. Voraussetzung dafür ist aber eben, dass die vorliegenden Buchtexte sorgfältig wahrgenommen sind.

2. *Unterschiedliche Bücherabfolgen des XII in MT, LXX und 4QXII^a*

Hier drängt sich zunächst ein kurzer Überlegungsgang zu den unterschiedlichen Bücherabfolgen des XII in MT, LXX und den Manuskripten aus der jüdischen Wüste (4QXII^a u.a.) auf.

Der empirische Befund in den erhaltenen Handschriften zeigt *drei Typen von Arrangement*: Anders als MT bietet die LXX im *Anfangsbereich* die *Abfolge Hos–Am–Mi–Jo–Ob*, zieht also – nota bene von MT aus gesehen – Am und Mi zu Hos, sodass sich danach die Anordnung Jo–Ob–Jon ergibt. Man ist sich weitgehend einig,⁹ dass das LXX-Arrangement gegenüber MT sekundär ist: (1) Dafür sprechen zunächst die ältesten Textzeugen, welche die MT-Abfolge aufweisen.¹⁰ (2) Weiter

gen und kanongeschichtlich ebenfalls höchst relevanten Befund in Ps 1,2f (s. dazu Leuenberger, a.a.O., 20f).

⁹ Z.B. Nogalski, *Precursors*, 2; Bosshard-Nepustil, *Rezeptionen*, 4f; K. Schmid/O.H. Steck, *Restoration Expectations in the Prophetic Tradition of the Old Testament*, in: J.M. Scott (Hg.), *Restoration. Old Testament, Jewish, and Christian Perspectives*, JSJ.S 72, Leiden u.a. 2001, 41–81 = Heilserwartungen in den Prophetenbüchern des Alten Testaments, oben, 1–36, 2; B.M. Zapff, *Die Völkerperspektive des Michabuches als „Systematisierung“ der divergierenden Sicht der Völker in den Büchern Joël, Jona und Nahum? – Überlegungen zu einer bücherübergreifenden Exegese im Dodekapropheten*, BN 98 (1999), 86–99, 88; Schart, VF 1998, 19; anders v.a. B.A. Jones, *The Formation of the Book of the Twelve. A Study in Text and Canon*, SBL.DS 149, Atlanta 1995, 170ff.224f u.ö. und M. Sweeney, *The Twelve Prophets*, I. Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah; II. Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Berit Olam, Collegeville 2000, XXXVff; ders., *The Place and Function of Joel in the Book of the Twelve*, in: Redditt/Schart, *Threads*, 133–154 (= SBL.SPS 38 [1999], 570–595), 149ff.

¹⁰ So v.a. auch der älteste griechische Zeuge überhaupt – aus Qumran, wo bekanntlich eine große textgeschichtliche Pluralität besteht – 8HevXIIgr (50 v.Chr.–0/50 n.Chr.): Jon → Mi → Nah ... erhalten (s. dazu E. Tov [Hg.], *The Greek Minor Prophets Scroll from Nahal Hever* [8HevXIIgr]: [The Seiyál Collection 1], DJD 8, Oxford, 1990), sodann hebräisch 4QXII^e (75 v.Chr.): Hos → Jo → Am ... belegt (s. dazu E. Ulrich/F.M. Cross/R.E. Fuller/J.E. Sanders/P.W. Skehan/E. Tov [Hgg.], *The Prophets*, DJD 15, Oxford 1997, 221ff

stellt MT – in redaktionsgeschichtlicher Anwendung der bekannten textkritischen Regel – die Version dar, aus der sich auch die LXX-Folge erklärt, während umgekehrt MT aus LXX nicht plausibel hergeleitet werden kann: LXX stellt MT offenbar mit dem Ziel um, thematisch und überschriftbezogen¹¹ höhere Kohärenz zu erreichen. (3) Außerdem wird dadurch die wohl redaktionsgeschichtlich entstandene kompositionelle Klammer von Jo/Ob um Am herum aufgebrochen (s. dazu u. Anm. 61). (4) Dies sowie markante, ebenfalls redaktionsgeschichtlich entstandene Stichwortbezüge zwischen Buchrändern (s. die Hinweise u. II, bes. zu Hos/Jo, Jo/Am und Am/Ob)¹² stützen die entstehungsgeschichtliche Priorität der in MT überlieferten Anordnung.

[Fuller]), 4QXII^b (35–0 v. Chr.): Hos → Jo → Am → Ob → Jon → Mi ... belegt und Mur 88 (50–100 n. Chr.): Jo → Am → Ob → Jon → Mi ... belegt (s. dazu P. Benoit/J.T. Milik/R. de Vaux [Hgg.], *Les grottes de Murabba'ât. Textes; Planches*, DJD 2, Oxford 1961, 181ff [Milik]). Vgl. zum Handschriftenbefund die knappe Übersicht bei R.E. Fuller, *The Form and Formation of the Book of the Twelve: The Evidence from the Judean Desert*, in: Watts/House, *Literature*, 86–101; ders., *The Text of the Twelve Minor Prophets*, CR.BS 7 (1999), 81–95, 83ff.

¹¹ Relevant sind hier in chronologischer Hinsicht die genannten Könige von Juda und Israel. – Nur verweisen kann ich an dieser Stelle auf den größeren ‚kanonischen‘ Horizont des corpus propheticum: Die masoretische Tradition, der entstehungsgeschichtlich auch diesbezüglich Priorität zukommt (vgl. nur Steck, *Abschluß*, 127ff.145ff; Bosshard-Nepustil, *Rezeptionen*, 3f; neuerdings knapp G. Fischer/H.-J. Becker/H.-P. Müller, *Art. Bibel, II. Altes Testament*, RGG⁴ I, 1998, 1407–1417, 1407ff), weist ja bekanntlich die Abfolge Jes–Jer–Ez–XII und damit eine Rahmung der in neubabylonischer Ära verorteten Bücher Jer und Ez durch die bereits mit Assur einsetzenden und explizit (mindestens) bis in die Perserzeit vorblickenden Bücher Jes und XIII auf. Demgegenüber (und auch anders als die rein umfangbezogene Abfolge Jer–Ez–Jes–XII gemäß BB 15a) trennt die LXX (jedenfalls in ihren wichtigsten Handschriften [z.B. B, A; dagegen κ , soweit erhalten, wie MT, s. dazu J. Ziegler, *Duodecim prophetae, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum auctoritate Academiae Litterarum Göttingensis editum*, XIII, Göttingen ²1967, 136f und die Listen bei H.B. Swete, *An Introduction to the Old Testament in Greek*, Cambridge 1900, 201f) das corpus propheticum von den ‚vorderen Propheten‘ Jos–2Kön ab und stellt es an den Kanonschluß. Und zwar so, dass XII vor Jes positioniert wird, womit eine Paarstruktur resultiert und XII–Jes den chronologischen Horizont angeben – wozu dann eben die chronologisch saubere Eröffnung von XII mit Hos–Am–Mi ausgezeichnet passt! –, bevor die jeremianischen Schriften und Ez exemplarische Vertiefung anhand der Krisenereignisse rund um 587 bringen (und dann Daniel mit dem Menschensohn weit [auf die Evangelien] ausblickt).

¹² Methodisch fehlt bislang freilich eine extensive Gegenprüfung der Catchwords an den Übergängen Hos/Am, Am/Mi, Mi/Jo, Jo/Ob, Ob/Jon und Jon/Nah; doch indiziert m.E. bereits eine erste Durchsicht eine diesbezüglich ungleich lockerere Verknüpfung als in MT (s. immerhin Jones, *Formation*, bes. 194ff zu Jo/Ob).

Sodann folgt in 4QXII^a auf Mal (zumindest) *Jon*, während sich über die vorangehende Anordnung nichts sagen lässt.¹³ Somit resultieren unterschiedliche Ablauflogiken. In MT ist *Jon* relativ unauffällig platziert: Zeitlich erfolgt nach dem eher neubabylonisch verorteten Ob ein Rückschritt in die Assyrerzeit (so dann auch *Mi*), geographisch schließt *Jon* an die Völkerorientierung von Ob an. Die stichwortbezogene und thematische Einbettung ist wenig ausgeprägt¹⁴ (wird freilich auch in 4QXII^a nicht enger¹⁵). Entscheidend dürfte somit die zeitliche Verortung gemäss 2Kön 14,25 gewesen sein. Demgegenüber setzt 4QXII^a mit der Folge Sach → Mal → *Jon* nach der Rettung Israels und des Einzelnen (in Israel) einen dezidiert völkerpositiven Schlusspunkt mit Rettung der Völker.¹⁶ – Trotz neueren Fürsprechern für die Abfolge von 4QXII^a *kommt entstehungsgeschichtlich sehr wahrscheinlich dennoch MT Priorität zu*.¹⁷ (1) Dies legen zunächst wieder die ältesten Manuskripte nahe, gehen sie doch sämtlich mit MT parallel – außer eben 4QXII^a, das zwar das älteste [150–125 v.Chr.], indes tatsächlich ein „singuläres Zeugnis“¹⁸ ist und als sekundäre Umstellung erklärbar ist (s.u.). (2) Gestützt wird diese Einschätzung durch den impliziten Befund in Sir 48,22ff sowie (3) die redaktionsgeschichtlich gebildeten Inklusionen (weniger von Hos 1ff/Mal für XII [s.u. Anm. 102] als) von Sach 11 – Mal 3* zu Jes für das corpus propheticum und von Mal 3,22ff zu Jos 1,7f für *Nebiim*, wie *O.H. Steck* gezeigt hat.¹⁹ (4) Der referierte Befund lässt sich somit ungleich plausibler erklären, wenn MT das älteste Makroarrangement bietet: *Jon* ist hier weniger prominent platziert²⁰ als in der (Letzt-)Position hinter Mal in 4QXII^a. Demnach scheint 4QXII^a die vorliegende Abfolge von MT nachträglich so geändert

-
- ¹³ Vgl. zur Rekonstruktion R.E. Fuller, *The minor prophets manuscripts from Qumrân, Cave IV* (Ph.D. Harvard 1988), Ann Arbor 1995, 5ff; ders., DJD 15, 221ff; Steck, *Zur Abfolge Maleachi – Jona in 4Q76 (4QXII^a)*, ZAW 1996, 249–253, 249. (So wird 4QXII^a völlig spekulativ entweder der Folge nach MT [Sweeney, Joel, 134] oder nach LXX [Jones, a.a.O., 225ff; s. aber 54] zugeordnet.)
- ¹⁴ S.u. II. 5; thematisch ist mit Blick auf Ob und *Mi* v.a. das Völkerthema zu nennen.
- ¹⁵ Vgl. nur den bemühten Versuch Jones' (*Formation*, 156ff), *Jon* an Mal anzubinden (s. dagegen Zapff, *Völkerperspektive*, 87f.90ff.95ff; T. Collins, *The Mantle of Elijah. The Redaction Criticism of the Prophetical Books*, BiSe 20, Sheffield 1993, 70ff).
- ¹⁶ So mit Steck, *Abfolge*, 251f; s.a.u. II.5.
- ¹⁷ Dafür bes. Steck, a.a.O., 250f; weiter Nogalski, *Precursors*, 2; Bosshard-Nepustil, *Rezeptionen*, 4f; Steck/Schmid, *Heilserwartungen*, 2; Zapff, *Völkerperspektive*, 87f; N. van Meeteren, NBL 3, 1234. Hingegen für Priorität von 4QXII^a in jüngerer Zeit bes. Jones, *Formation*, summarisch 222ff; Schart, *Entstehung*, 283ff: 290; ders., VF 1998, 19f.
- ¹⁸ V. Meeteren, a.a.O., 1233. – Demgegenüber stützen 4QXII^a (... Ob → *Jon* → *Mi* ...), 8HévXIIgr (*Jon* → *Mi* ...) und Mur 88 (... Ob → *Jon* → *Mi* ...) den MT-Ablauf.
- ¹⁹ *Abfolge* 250f; *Abschluß* 73ff.112ff.127ff; s.a. Nogalski, *Redactional Processes in the Book of the Twelve*, BZAW 218, Berlin u.a. 1993, 241ff.264ff; ders., *Intertextuality in the Twelve*, in: Watts/House, *Literature*, 102–124, 123f u.a.
- ²⁰ Zeitlich passt *Jon* (jedenfalls von 2Kön 14,25 her) besser in MT, wo es jedoch auch unüberschbare Unstimmigkeiten gibt (s.u. I.3), sodass hier kaum der Grund für eine nachträgliche Umstellung innerhalb von XII liegt.

zu haben, dass makrokompositionell ein völkerpositiver Schlussakzent resultierte, der sich zeitgeschichtlich möglicherweise recht genau datieren lässt, sich jedenfalls via Konsistenzkriterium als plausibel und durchaus üblich erweisen lässt.²¹ (Immerhin darf hier festgehalten werden, dass die Position von Jon für die hiesige Fragestellung kaum relevant ist, da unser Thema in Jon gerade ausgesprochen marginal ist [s.u. III], sodass die Frage hier auf sich beruhen mag.)

Die nähere Nachfrage nach der in masoretischer Tradition überlieferten Buchorganisation von XII (anhand der Herrschaftsverheißungen) ist demnach *auch entstehungsgeschichtlich* gerechtfertigt und führt höchstwahrscheinlich auf ursprünglichere Buchebenen als LXX oder 4QXII^a.

3. Die Fragestellung und der aktuelle Stand der Debatte zu Kohärenz und Anlage des XII

Konzentriert man sich nun auf das XII gemäß masoretischer Textabfolge, so stehen im Zug der referierten Neuorientierung der Forschung zunächst auf der synchronen Endtextebene die Fragen zu *Kohärenz und Anlage des XII als literarischer Buchkomposition* im Zentrum (woran dann, wie erwähnt, entstehungsgeschichtliche Untersuchungen konsequent anschließen können und müssen [s. die Impulse u. IV. 1]). Dabei gilt es, die Befunde möglichst vieler Datenklassen (zumal der in neuerer Zeit intensiver ausgewerteten Catchwords) zu kombinieren und umstrittene Hypothesen und Interpretationen durch größtmögliche Konvergenz breiter abzustützen. Der *aktuelle Stand der Debatte* stellt sich wie folgt dar.

Aus der literarischen Oberflächenebene ergibt sich das *narrativ-historische setting*: Temporal weist das XII eine (weitgehend stimmige) *chronologische Anordnung* auf,²² wie (vorab) Überschriften²³ ausweisen, *geographisch* vollzieht sich ganz grob

²¹ Vgl. dazu Steck, Abfolge 251ff, der auf die Zeit vor der Schlacht bei Magnesia und den Frieden von Apameia 190–188 verweist; damit wäre 4QXII^a deutlich vorqumranisch, was inhaltlich nicht überrascht.

²² Epochal schreitet sie von den Assyrem (Hos–Am, Jon–Mi/Nah/Hab [Jo nur indirekt; Jon wird ja 1,1 via 2Kön 14,25 als Sohn Amittais verortet; Ob dagegen gehört mit dem Edombezug eigentlich in die neubabylonische Zeit; Hab steht am Epochenübergang]) über die Neubabylonier (Ob, Hab–Zeph) zu den Persern (Hag–Mal) voran. Angesichts der Überschneidungen könnte man auch lediglich ein zweipoliges Fortschreiten von der vorexilischen zur nachexilischen Periode (unter Überspringung des Exils) erwägen. Vgl. im Einzelnen und zu Unstimmigkeiten nur Rudolph, KAT 13/4, 297f; D.L. Petersen, *The Book of the Twelve/The Minor Prophets* (Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi), in: S.L. McKenzie/M.P. Graham (Hgg.), *The Hebrew Bible Today: An Introduction to Critical Issues*, Louis-

eine Bewegung vom Nordreich (Hos – Am) über Völkerorientierung (Ob – Jon) zum Südreich (ab Mi: unter Integration des Völkerproblems und zunehmend heilvollen Ausblicken).

Ebenfalls nahe an der Oberfläche befinden sich die zahlreichen *Stichwort-Verbindungen* vorab inner-, aber auch außerhalb des XII, die unterschiedliche Grade von Intertextualität markieren.²⁴ Ihre Bewertung und Aussagekraft bleiben oft umstritten und können letztlich nur im Einzelfall beurteilt werden. Grundsätzlich aber gewinnen sie an Gewicht, je ausgeprägter sie sind und je stärker sie sich mit anderen Indizien verbinden lassen.

Unterschiedliche *formgeschichtliche Eigenheiten* verbinden resp. untergliedern das XII. Das beginnt bei der Gattung ‚Prophetenbuch‘,²⁵ umfasst verschiedene kleinere formgeschichtliche Einheiten (Visionen, Theophanien, Anklagen u.v.a.m.) bis hin zu Boten- und Spruch-JHWHs-Formeln oder den bereits besprochenen Überschriften.

Bei den behandelten ebenso wie den noch zu nennenden Kohärenzfaktoren spielt natürlich jeweils auch die *Positionierung* innerhalb der Komposition eine wichtige Rolle. Anfangs-, Mittel- oder Endposition, auch komplexere literarische Strukturierungen können einen solchen Kohärenzfaktor unterstreichen (resp. durch Fehlen marginalisieren).

Bis in die Tiefenebenen der Texte reichen *thematische Aussagelinien* und umfassendere *konzeptionelle Basisvorstellungen*,²⁶ die das XII durchziehen. Einschlägig sind hier zahlreiche Motivverbindungen (z.B. Heuschrecken und Dürre in Jo/Am [s.u. Anm. 49]), postulierte dramatische plots²⁷ und eben thematische resp. konzeptionelle Vorstellungen wie z.B. prominent ‚Tag JHWHs‘²⁸ oder ‚Land‘,²⁹ ‚Ret-

ville, 1998, 95–126, 97ff; Schart, Entstehung, 31ff (Lit.); O. Kaiser, Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments, II. Die prophetischen Werke, Gütersloh 1994, 103f; E. Zenger, Das Zwölfprophetenbuch, in: ders. u.a. (Hgg.), Einleitung in das Alte Testament, KStTh 1/1, Stuttgart u.a. 2004, 517–586, 518.

²³ In unterschiedlichen Kategorien stets – außer beim narrativen Jon-Einsatz.

²⁴ Vgl. programmatisch Nogalski (Precursors; Processes), der z.Z. meist die Referenzbasis abgibt; ähnlich bereits Bosshard, Zwölfprophetenbuch; ders., Rezensionen. Zu methodischen Aspekten s. Leuenberger, Konzeptionen, 36f (Lit.).

²⁵ Die von Schart, Entstehung, V eingeführte Unterscheidung zwischen *Prophetenschrift* (Hos, Jo etc.) und *Prophetenbuch* (XII und Vorstufen) wurde verschiedentlich rezipiert, ist m.E. jedoch reine Konvention und ermöglicht je nach dem bequemere Formulierungen; sie wird hier aber nicht übernommen, weil textinterne Hinweise dafür fehlen.

²⁶ Vgl. dazu meine Überlegungen andernorts (Leuenberger, Konzeptionen, 24ff).

²⁷ So v.a. P.R. House (The Unity of the Twelve, JSOT.S 97/BiLiSe 27, Sheffield 1990, 63ff.111ff), der Bund, Sünde, Bestrafung und Restauration als die maßgeblichen Parameter bestimmt; zur Kritik vgl. Schart, VF 1998, 20f.

²⁸ Dazu R. Rendtorff, zuletzt: Der „Tag JHWHs“ im Zwölfprophetenbuch, in: E. Zenger (Hg.), „Wort JHWHs, das geschah ...“ (Hos 1,1). Studien zum Zwölfprophetenbuch, HBS 35, Freiburg i.Br. u.a. 2002, 1–11; J.D. Nogalski, The Day(s) of YHWH in the Book of the Twelve, SBL.SPS 38 (1999), 617–642.

²⁹ Vgl. L.J. Braaten, God sows the Land: Hosea's Place in the Book of the Twelve, SBL.SPS 39 (2000), 218–242.

tung³⁰, ‚Gottesnamentheologie‘³¹, ‚Zion‘³², ‚Heilserwartungen‘³³ u.a.m.,³⁴ die sich allesamt auf den schriftprophetischen Generalnennen ‚Gericht und Heil für Juda/Israel im Kreis der Völker‘ beziehen lassen.

Überblickt man diese Themalinen, so fällt auf, dass der Aspekt ‚Herrschaftsverheißungen/-aussagen‘ (wozu wesentlich das Königtum zählt) nur vereinzelt beachtet und noch nirgends genauer untersucht wurde.³⁵ An diesem Desiderat soll im Folgenden gearbeitet werden. Denn, so wird zu zeigen sein, die Prominenz des Themas – im Verbund mit den Befunden insbesondere zu Stichwortbezügen, formgeschichtlichen Eigenarten und kompositioneller Positionierung – erweist sich als wesentlicher Faktor für die literarisch-sachliche Kohärenz und Anlage von XII.

Eingeschoben sei eine Erläuterung zur *Terminologie*: Die Begriffe ‚Herrschaftsaussagen/-vorstellungen‘ bezeichnet die hier interessierenden geistigen Strukturen am neutralsten und umfassendsten. Demgegenüber beschränkt sich die Titelformulierung ‚Herrschaftsverheißungen‘ temporal auf die Zukunft. Versteht man unter *Eschatologie* im atl.-biblischen Kontext durch neues, die negativ qualifizierte Gegenwart überwindenes JHWH-handeln bestimmte Zukunftserwartungen,³⁶ so geht

³⁰ So erwägend G. Vanoni, Spuren übergreifender Redaktionsarbeit im Jonabuch?, in: Zenger, Wort, 123–137, 126f.

³¹ Dafür s. R. Scoralick, Gottes Güte und Gottes Zorn. Die Gottesprädikationen in Exodus 34,6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch, HBS 33, Freiburg i.Br. u.a. 2002, 141f.

³² Vgl. z.B. Bosshard-Nepustil, Rezeptionen, 445f; B.G. Curtis, The Zion-Daughter Oracles. Evidence on the Identity and Ideology of the Late Redactors of the Book of the Twelve, in: Nogalski/Sweeney, Twelve, 166–184; U. Berges, Personifications and Prophetic Voices of Zion in Isaiah and beyond, in: J.C. de Moor (Hg.), The Elusive Prophet. The Prophet as a Historical Person, Literary Character and Anonymous Artist, OTS 45, Leiden u.a. 2001, 54–82, 75ff.

³³ Steck/Schmid, Heilserwartungen mit einer diachronen Gesamtskizze für das corpus propheticum (18ff).

³⁴ Vgl. summarisch Collins, Mantle, 65 und den Textdurchgang a.a.O., 65ff.

³⁵ Knappe Hinweise geben lediglich Collins, a.a.O., 65.76f; Kaiser, Grundriß II, 106; Steck/Schmid, Heilserwartungen, 11f.29. Das Thema fehlt etwa bei Redditt/Schart, Threads, 175–338; House, Unity; Nogalski/Sweeney, Reading, ebenso in Einleitungen (z.B. bei Zenger, Zwölfprophetenbuch) oder den einschlägigen Passagen der Forschungsberichte (s. etwa Schart, VF 1998, 20ff; Willi-Plein, ThR 1999, 391ff; Redditt, CR.BS 2001; ders., Formation; ders., Production [s. aber immerhin 19–22]).

³⁶ So u.a. mit R. Smend, Art. Eschatologie, II. Altes Testament, TRE 10, 1982, 256–264, 256f; H.-P. Müller, Art. Eschatologie, II. Altes Testament, RGG⁴ II, 1999, 1546–1553, 1547. Dabei oszilliert der Begriff ‚Erwartung‘ je nach sprachhermeneutischer und inhaltlicher Füllung zwischen neutraler Deskription (‚Aussage‘) und positiver Wertung (‚Verheißung‘), s. dazu die allgemein hermeneutischen Ausführungen W. Schmidt-Biggemanns, Erwarten. Über die gegenwärtigen Formen der Zukunft, in: H. Holzhey/G. Kohler (Hgg.), In Erwartung eines

es (auch) im XII um eschatologische Herrschaftsverheißungen. Demgegenüber eignet der sog. *Theokratie* in Reinform, namentlich jener der alten Jerusalemer Kulttheologie, eine positive Gegenwartsqualifizierung durch Präsenz und Ordnung JHWHs.³⁷ Nun gibt es bekanntlich in unterschiedlichen Kontexten des theologischen Diskurses im alten Israel mannigfache Wechselwirkungen und auch Kombinationen dieser Strömungen, so etwa die Eschatologisierung der genuin theokratischen JHWH-König-Psalmen bei Dtjes (sowie auch im abgeschlossenen Jesajabuch 1 – 66³⁸). Und ganz analoge Befunde ergeben sich im XII: Die grundsätzlich eschatologisch orientierten Herrschaftsverheißungen³⁹ können nämlich inhaltlich das Gewicht auf irdische Herrscher und Könige oder aber auf JHWH selber als himmlischen Immediatherrscher legen,⁴⁰ arbeiten also mit zwei verschiedenen Konzeptionsmodellen (resp. auch Kombinationen beider). Ersteres etikettiere ich im Folgenden nach gängiger, aber nicht unproblematischer Tradition als ‚messianisch‘,⁴¹ letzteres umgekehrt als ‚theokratisch‘ (wiewohl der eschatologische Grundnenner bestehen bleibt, genauer also eine Eschatologisierung theokratischer Vorstellungsgehalte vorliegt). Die *konzeptionelle Typologie* mit den *Kategorien der messianischen Herrschaftsverheißungen und der theokratischen Herrschaftsverheißungen sowie Kombinationen* beinhaltet also im theokratischen Fall streng

Endes. Apokalyptik und Geschichte, Theophil 7, Zürich 2001, 7–19. Ähnliches trifft für den hier bevorzugten Terminus ‚Verheißung‘ zu, der grundsätzlich den Vorteil besitzt, die *pragmatische Funktion* mit einzuschließen: Die Herrschaftsverheißungen des XII gehören in ein Kommunikationsgeschehen, in dem sich die Verfasserkreise an die (u.U. recht nahe stehenden [und im Fall von Selbstklärung und -vergewisserung sogar identischen]) Adressaten wenden – resp. theologisch gewendet: in dem sich Gottes Zusage an Menschen prophetisch ereignet.

- ³⁷ Vgl. zu Definitionsfragen Leuenberger, *Konzeptionen*, 87ff (Lit.). Das diametrale Gegenüber zur Theokratie bildet die dtr. Konzeption, die ja bes. enge Affinitäten zur prophetisch-eschatologischen Traditionströmung aufweist
- ³⁸ S. dazu Schmid, *Herrschererwartungen und -aussagen im Jesajabuch*. Überlegungen zu ihrer synchronen Logik und zu ihren diachronen Transformationen, in: F. Postma/K. Spronk/E. Talstra (Hgg.), *The New Things. Eschatology in Old Testament Prophecy*. FS for H. Leene, ACEBT.S 3, Maastricht 2002, 175–209 = oben, 37–74.
- ³⁹ Angesichts der verschiedentlich belegten gegenwartsbezogenen Herrschaftskonzepte wurde im Text der weitere Horizont bewußt durch die Formulierung ‚Herrschaftsaussagen‘ offen gehalten – auch wenn durch die Kontextuierung innerhalb der einzelnen Prophetenbücher und von XII insgesamt der eschatologische Rahmen völlig evident ist.
- ⁴⁰ Das konstatiert beispielsweise Smend, *TRE* 10, 261ff, bes. 262,51ff. – Für XII arbeitet Bosshard-Nepustil, *Rezeptionen*, 443f eine Theokratiebearbeitung (bes. mit Jon und Mal) heraus.
- ⁴¹ Vgl. H. Strauß, *Art. Messias/Messianische Bewegungen*, I. Altes Testament, *TRE* 22, 1992, 617–621, 617ff; Leuenberger, *Konzeptionen*, 90f mit Anm. 81. Die sog. ‚messianischen‘ Figuren erhalten erst zwischentestamentlich in Psal 17 und IQS 9 u.a. den Messiasitel. Diese Entwicklung zeigt aber m.E., dass der gängige Sprachgebrauch sachlich naheliegt und gerechtfertigt ist – sofern man die ‚messianische‘ Figur von den konkreten Textaussagen her versteht und nicht losgelöste Vorstellungselemente einträgt.

definitivisch eine erhebliche Spannung, bildet jedoch m.E. (mit der solchen Pauschalisierungen stets eigenen Unschärfe) den im XII erhebaren Vorstellungsbefund sachgemäß ab.

Selbstverständlich ist erst im Anschluss an einen Textdurchgang mit Fokus auf diese Themalinie der Herrschaftsverheißungen (und -aussagen) eine detaillierte Auswertung und Einordnung in den größeren Forschungskontext möglich (s.u. IV).

II. Herrschaftsverheißungen (und -aussagen) im Zwölfprophetenbuch

In einer „historischen Synchronlesung“ (O.H. Steck)⁴² von XII soll nun also die lange vernachlässigte Themalinie ‚Herrschaftsverheißungen/-aussagen‘ herausgearbeitet werden.

1. Hosea

Klassische Herrschaftstexte finden sich in Hos nicht. Dennoch gibt es einige dezidiert *königskritische Passagen*, mit denen gerne die (meist mehr als weniger) radikale Ablehnung der Institution des Königtums vonseiten Hoseas belegt wird. Dies erfasst indes nur die eine Seite. Denn es impliziert umgekehrt, dass letztlich JHWH das Regiment in der Hand hat und irdische Könige (Herrscher) ein- wie absetzt.

Im Buchablauf nun ist höchst markant, dass gleich *die erste Handlungsszene 1,2ff* (Anweisung zur und Ausführung der Heirat Gomers und der Zeugung der „Kinder der Prostitution“ [A. Schenker⁴³]) in der Geburt und der Namensgebung ‚Jesreel‘ gipfelt und auf das Ende des mit Blutschuld besudelten israelitischen Königtums (ממלכות) hinausläuft (1,4). Im folgenden Buchverlauf tritt die Fundamentalkritik am irdischen Königtum sich steigend⁴⁴ immer wieder an die Oberfläche.

⁴² S. zu Begriff und Sache Steck, Prophetenbücher, 11.22f.33ff; ders., Gott, 161ff; knappe methodische Überlegungen ergänzend bei Leuenberger, a.a.O., 22ff.

⁴³ Kinder der Prostitution, Kinder ohne Familie und ohne soziale Stellung. Ein freundschaftliches Sed contra für Lothar Ruppert und eine These zu Hos 1, in: F. Diedrich/B. Willmes (Hgg.), Ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil (Jesaja 45,7). Studien zur Botschaft der Propheten. FS L. Ruppert, FzB 88, Würzburg 1998, 355–369.

⁴⁴ Vgl. die Synthese von J. Jeremias, Der Prophet Hosea, ATD 24/1, Göttingen 1983, 31f; ders., Art. Hosea/Hoseabuch, TRE 15, 1986, 586–598, 590; Schart, Entstehung, 106ff; weiter R.G. Kratz, Erkenntnis Gottes im Hoseabuch, ZThK 94 (1997), 1–2, 46; s.a.u. Anm. 46.

So namentlich in der berühmten Aussage des Königemachens ohne JHWH 8,4 (הם המליכו ולא ממני). Sie mündet schließlich im zweiten Buchteil (Kap. 12 – 14) in der definitiven Ankündigung 13,10f, dass JHWH den von ihm eingesetzten König Israels resp. die Institution des Königtums in Israel überhaupt wieder absetzen (לקח) wird.

Das Hoseabuch, und damit wohl das XII seit seinen Anfängen,⁴⁵ ortet also gleich zu Beginn und dann wiederholt bis in den Schlussteil programmatisch *den (oder zumindest einen) Hauptgrund der prophetischen Unheilsbotschaft in der Kritik am institutionalisierten Königtum, das JHWH als der eigentliche Herrscher ein- und wieder absetzt.*⁴⁶

In unterschiedlichen Nuancen zieht sich diese unausgeglichene Dialektik von himmlischer Herrschaft JHWHs und irdischer Herrschaft in Israel fortan durch das XII hindurch, bis sie konzentriert in Sach 14 (mit einigem Nachhall in Mal) endet.

⁴⁵ S. dazu breit Schart, a.a.O., 13ff, bes. 139f.151ff; die Skizze von J. Jeremias, Die Anfänge des Dodekapropheten: Hosea und Amos, in: ders., Hosea und Amos. Studien zu den Anfängen des Dodekapropheten, FAT 13, Tübingen 1996, 34–54; ders., Rezeptionsprozesse in der prophetischen Überlieferung – am Beispiel der Visionsberichte des Amos, in: R.G. Kratz/Th. Krüger (Hgg.), Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld. Ein Symposium aus Anlaß des 60. Geburtstags von O.H. Steck, OBO 153, Freiburg (Schweiz) u.a. 1997, 29–44, 37ff; ders., The Interrelationship between Amos and Hosea, in: Watts/House, Literature, 171–186, bes. 185f; neuerdings den Überblick von Schart, VF 1998, 24ff; Willi-Plein, ThR 1999, 391ff; J. Jeremias, Art. Amos /Amosbuch, RGG⁴ I, 1998, 417–419, 419; ders., Art. Hosea/Hoseabuch, RGG⁴ III, 2000, 1908–1912, 1910; S. Rudnig-Zelt, Die Genese des Hoseabuches. Ein Forschungsbericht, in: K. Kiesow/Th. Meurer (Hgg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. FS für P. Weimar zur Vollendung seines 60. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen, AOAT 294, Münster 2003, 351–386, 358ff; s.a. F. Crüsemann, ערה – „Jetzt“. Hosea 4 – 11 als Anfang der Schriftprophetie, in: Zenger, Wort, 13–31, 25ff.

⁴⁶ So breit H. Utzschneider, Hosea. Prophet vor dem Ende. Zum Verhältnis von Geschichte und Institution in der alttestamentlichen Prophezie (OBO 31), Freiburg (Schweiz) u.a. 1980, 66ff.105ff, bes. 125; J. Jeremias, Die Anfänge der Schriftprophetie, ZThK 93 (1996), 481–499, 483; s.a.o. Anm. 44. – In diesem Zusammenhang ist auch die überschriftartige Figur des ‚Rechtsstreits‘ (ריב 4,1; 12,3) zu nennen (vgl. dazu N. Lohfink, Hosea und Zorn. Versuch einer Leseanweisung für das Hoseabuch, in: ders., Im Schatten deiner Flügel. Große Bibeltexte neu erschlossen, Freiburg i.Br. u.a. 1999, 121–142, 135ff), die JHWH in königlicher Funktion erfasst.

2. Joel

Innerhalb des Großkontextes von XII ebenfalls zur Eröffnung zählt das Joelbuch, das über Stichworte und Themabezüge an Hos anschließt.⁴⁷ Im hiesigen Themahorizont gebührt vorallem dem zweiten, Heil zusagenden Buchteil Beachtung, und hier v.a. dem Völkergericht in Kap. 4 (im Anschluss an Geistausgießung und Rettung in Zion Kap. 3): JHWH thront (יָשָׁב) im Tal ‚Jehoschaphat‘ (יְהוֹשָׁפָט), Jhw[h] richtet) als königlicher Richter (שֹׁפֵט, V. 2.12), urteilt die Völker ab und rettet sein Volk (vgl. schon die Gnadenformel 2,13 [dazu s.u. Anm. 63]), sodass er als Zionthroner (שֹׁפֵט בְּצִיּוֹן) offenbar wird (V. 16f.21). Mit diesem „theokratischen Bekenntnis schließt das Buch“.⁴⁸

Wie in Hos wird also eine *theokratische Verheißung von JHWH als Immediatherrscher als Zielaussage* formuliert; über Hos hinaus wird dabei in massiver Konzentration genuin theokratische *Ziontradition* aus der Jerusalemer Kulttheologie eingespeist und für die Schilderung der Verheißungsgehalte verwendet.

3. Amos

Die eben nach Jo 4,16 referierte Ziontradition bildet nun, und das ist für unser Thema höchst brisant, die direkte Eröffnung des Amosbuchs nach der Überschrift: den sog. *Mottovers 1,2*. Dieser starke und seit langem erkannte Bezug Jo 4,16/Am 1,2 verleiht dem Buchverlauf programmatisch die besagte Zionsperspektive im Rahmen der Verheißung von JHWHs Königtum! Die Herrschaftslinie bestätigt somit die generelle Beurteilung, dass das Joelbuch „nun vor dem Amosbuch als dessen

⁴⁷ Zu nennen ist v.a. Hos 14,2/Jo 2,12 mit dem Thema ‚Umkehr‘ (שׁוּב עִיר), aber auch Hos 14/Jo 1 (s. Nogalski, *Precursors*, 21ff; Scoralick, „Auch jetzt noch“ [Joel 2,12a]). Zur Eigenart der Joelschrift und ihrer Funktion im Kontext des Zwölfprophetenbuches, in: Zenger, *Wort*, 47–69, 66). Zu Jo als Kommentar zu Hos und zugleich perspektivierende Eröffnung innerhalb von XII vgl. jüngst breit Scoralick, a.a.O., 65ff; Güte, 160ff mit Verweis auf Stichwortbezüge zum Ende von XII und weitere Themalinen wie Tag JHWHs (dazu s.o. Anm. 28).

⁴⁸ S. Bergler, *Joel als Schriftinterpret*, BEATAJ 16, Frankfurt a.M. u.a. 1988, 344; zur fehlenden Davidtradition s. J.L. Crenshaw, *Freeing the Imagination. The Conclusion to the Book of Joel*, in: Y. Gitay (Hg.), *Prophecy and Prophets. The Diversity of Contemporary Issues in Scholarship*, SBL.SS, Atlanta 1997, 129–147, 142f. Auf weitergehende Bezüge zu Jer 29 – 33 weist Chr. Levin, *Das Amosbuch der Anawim*, ZThK 94 (1997), 407–436, 429 hin. – Zur diachronen Beurteilung s. die folgende Anm.

Deutehilfe [steht]“.⁴⁹ Eine abermalige Validierung dieser Leseperspektive erbringt die Schilderung der Naturfülle Am 9,13 im Rekurs auf Jo 4,18.⁵⁰ Damit wird das durch 1,2/9,13 gerahmte⁵¹ Amosbuch vom Joelbuch und seiner theokratischen Herrschaftsverheißung her zu lesen gelehrt.

Der Heilsappendix 9,(7.)8–15 weist folgenden Ablauf auf: Gericht mit Beseitigung des Königtums (ממלכה) und Volkssicht (Haus Jakobs) V. 8–10 → messianische Aufrichtung der „Hütte Davids“ V. 11f → Naturfülle und Exilsh Heimkehr V. 13–15. Derart synchron gelesen könnte ein synthetisches Verständnis nahe liegen: Die Naturfülle ist eine Funktion des (nunmehr JHWH-gefälligen) messianischen Königtums ‚Davids‘, welche Vorstellung im Alten Orient verbreitet war.⁵² Traditionsgeschichtlich ist dies zweifellos richtig. Zu beachten bleibt jedoch, dass V. 12f

⁴⁹ Jeremias, Tendenzen, 133 mit Verweis auf die aus Am 7 entliehenen Themen ‚Heuschrecken‘ und ‚Dürre‘ (Jo 1f); ders., Rezeptionsprozesse, 41f; ebenso Scharf, Entstehung, 263ff; Scoralick, Joelschrift, 67; dies., Güte, 179ff; L. Markert, Art. Amos/Amosbuch, TRE 2, 1978, 471–487, 479 u.a. (ohne Recht aber umgekehrt E. Dyck, Jonah among the Prophets. A Study in Canonical Context, JETS 33 (1990), 63–73, 72). Diachron ist Joel hier wie auch sonst die rezipierende Seite (vgl. zuletzt E. Zenger, „Wie ein Löwe brüllt er ...“ [Hos 11,10]. Zur Funktion poetischer Metaphorik im Zwölfprophetenbuch, in: ders., Wort, 33–45; generell Bergler, Joel, summarisch 344ff; Sweeney, Joel, 143ff; sowie pauschal R. Coggins, Interbiblical Quotations in Joel, in: J. Barton/D.J. Reimer [Hgg.], After the Exile. Essays in Honour of R. Mason, Georgia 1996, 75–84, bes. 84; exemplarisch zu Jes 13/Jo 2 J. Jeremias, Der „Tag Jahwes“ in Jes 13 und Joel 2, in: R.G. Kratz/Th. Krüger/K. Schmid [Hgg.], Schriftauslegung in der Schrift. FS für O.H. Steck zu seinem 65. Geburtstag, BZAW 300, Berlin u.a. 2000, 129–138, 130ff, zu Jo 4 bes. Nogalski, Processes, 42ff; Joel as „Literary Anchor“ for the Book of the Twelve, in: ders./Sweeney, Twelve, 91–109, 99). Die Vermutung ist gut begründet, dass es sich bei (zumindest Teilen von) Jo um ein direkt für seinen literarischen Kontext im XII geschaffenes redaktionelles Buch handelt (so Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 41f.47 [differenzierter: Rezeptionen, 277ff]; Zenger, Zwölfprophetenbuch, 518f.530ff; erwägend Jeremias, a.a.O., 138; Willi-Plein, ThR 1999, 371; vorsichtig nur für den Schluss 4,18ff H.W. Wolff, Dodekapropheten 2. Joel und Amos [BK 14/2], Neukirchen-Vluyn ³1985, 7.90.99ff; U. Dahmen/G. Fleischer, Das Buch Joel. Das Buch Amos, NSK.AT 23/2, Stuttgart 2001, 27 [Dahmen]; J. Jeremias, Art. Joel/Joelbuch, TRE 17, 1988, 91–97, 94).

⁵⁰ Vgl. dazu Nogalski, Precursors, 116ff; ders., Processes, 43; Jeremias, Der Prophet Amos, ATD 24/2, Göttingen 1995; 137.

⁵¹ Die damit gegebene königskonzeptionelle Rahmung sieht auch A.W. Park, The Book of Amos as Composed and Read in Antiquity, Studies in Biblical Literature 37, New York u.a. 2001, 109, vgl. 70f.111f; dies gilt unbeschadet der engeren Stichwortbezüge von 1,2/9,3 (s. dazu Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 33 Anm. 6).

⁵² Vgl. dazu Leuenberger, Konzeptionen, 222f.50f u.ö.

diachron wahrscheinlich am jüngsten ist,⁵³ dass in V. 11 und V. 14f JHWH selber Subjekt ist und dass V. 13 im faktischen Textablauf neu und in fernerer Zukunft einsetzt (הִנֵּה יָמִים בָּאִים), wodurch eine zeitliche Staffelung und eine theokratische (ausweislich des direkten JHWH-wirkens V. 14f), messianismuskritische Überbietung indiziert sein könnte. Freilich deuten die sonstigen synthetischen Aussagen im XII, etwa zuvor in Hos und danach in Ob 20f, eher auf eine (hier redaktionell gebildete) *Vorstellungskombination*.

Wie auch immer, jedenfalls treten offenkundig auch im Amosbuch (*messianisch-theokratische Herrschaftsverheißungen markant als Rahmenkonzeption* hervor.

Im Kontrast zu 9,11f und in Entsprechung zu 9,8 findet sich zuvor ganz vereinzelt *Königskritik*, die im Ganzen der bei Hos entspricht:⁵⁴ Der Hauptbeleg ist die Vernichtungsansage an das Haus Jerobeams 7,9; sie eröffnet und motiviert bekanntlich die Erzählung der Ausweisung Amos' aus Bethel, dem Königsheiligtum und Staatstempel (מִקְדָּשׁ מְלִיכָה, מִקְדָּשׁ מְלִיכָה 7,13), welche kompositionell und sachlich den Umschwung im Visionszyklus 7 – 9 herbeiführt.⁵⁵ Dagegen bewegt sich die im Kontext isolierte Stelle 5,26 auf der Götterebene: In hoseanischem Stil (und Einfluss) wird die kultische Verehrung der babylonischen Astralgottheiten Sakkut als „euer König“ (מֶלֶכְכֶּם) und Kajwan als „euer Stern Gott“ (כֹּכֵב אֱלֹהֵיכֶם) kritisiert.⁵⁶

4. Obadja

Das folgende Büchlein Ob schließt in verschiedener Hinsicht an Am an, insbes. durch das Thema ‚Einnahme Edoms‘ an Am 9,12.⁵⁷ Der zweite Buchteil V. 16–21⁵⁸ ist wieder dominant von der Herrschaftsthematik

⁵³ So Jeremias, ATD 24/2, 130.134.136f; Nogalski, Precursors, 108ff; A. Scharf, The Fifth Vision of Amos in Context, in: Redditt/Scharf, Threads, 46–71, 60f; s. bereits die Ansätze in der Analyse von Wolff, BK 14/2, 404ff und jetzt z.T. M. Pietsch, „Dieser ist der Sproß Davids ...“. Studien zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung im alttestamentlichen, zwischentestamentlichen und neutestamentlichen Schrifttum, WMANT 100, Neukirchen-Vluyn 2003, 93f, der in 9,11f eine politisch-institutionelle Rezeption der Nathanweissagung ausmacht.

⁵⁴ Vgl. die Übersicht von K. Schullerus, Überlegungen zur Redaktionsgeschichte des Amosbuches anhand von Am 9,7–10, BN 85 (1996), 56–69, 63ff.67.

⁵⁵ S. bereits H. Utzschneider, Die Amazjaerzählung (Am 7,10–17) zwischen Literatur und Historie, BN 41 (1988), 76–101, 79ff; jetzt nachdrücklich v.a. Jeremias, Rezeptionsprozesse, 35ff; ders., Tendenzen, 131ff; ders., Dodekapropheten, 45ff; vgl. Scharf, Entstehung, 102f.

⁵⁶ Vgl. dazu Park, Amos, 111 Anm. 132; so bereits G.A., Barton, Art. Chiun, JE 4, 39.

⁵⁷ S. die Belege bei Nogalski, Precursors, 27ff.114ff; jetzt Scharf, Fifth Vision, 60f.

⁵⁸ So die überzeugendste Gliederung (z.B. Zenger, Zwölfprophetenbuch, 544); ab V. 15 (z.T. mit Umstellung/Ausnahme von V. 15b) etwa W. Dietrich, Art. Obadja/

geprägt. Zunächst wird Gericht über Edom/Esau und die Völker angekündigt, vollzogen durch das ‚Haus Jakob‘ und das ‚Haus Joseph‘ (V. 18–21). Umgekehrt findet das ‚Haus Jakob‘ Rettung auf dem heiligen Berg Zion (V. 17.21), wo es resp. die ‚Geretteten‘ (ישע hi. [oder nach LXX ni.?] V. 21, im Kontext vielleicht als [Gerichts-]Helfer übersetzbar) den ‚Berg Esau‘ richten (שפט V. 21). Derart wird JHWH das Königtum ausüben (וְהָיְתָה לַיהוָה הַמְּלוּכָה V. 21; מלוכה nur hier im XII).

Es fällt auf, dass der dezidiert theokratische Schlussakzent sich problemlos (und literarkritisch unabtrennbar) kollektive, messianisch-richterliche Aktivität ‚Israels‘ integrieren kann, sodass eine *synthetische Herrschaftsverheißung mit theokratischer Spitze* resultiert.⁵⁹ Kompositionell signifikant ist das geballte theokratische Königtumsthema am Buchende; dies entspricht recht präzis dem Befund in Jo 4, sodass vermutlich – wie auch weitere Bezüge indizieren⁶⁰ – *eine theokratische Einfassung (und damit Perspektivierung) des Amosbuchs durch Jo/Ob* vorliegt.⁶¹

5. Jona

Das Jonabüchlein trägt vergleichsweise wenig zum herrschaftlichen Aussagenbündel in XII bei. Insofern ergibt sich *diesbezüglich* – anders sieht es für die völkerpositive Tendenz aus – auch durch die (mutmaßliche) Schlussstellung in 4QXII^a nichts wesentlich Neues (außer einem, hier wohl wenig besagenden, Schweigen). Immerhin bemerkenswert ist in 1,9 die königtumskonzeptionelle Einführung JHWHs als „Gott des Himmels“ (אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם), der das Meer und das Trockene geschaffen hat (עָשָׂה אֲתֵּיהֶם וְאֵת־הַיָּבֵשָׁה). Im Kontext der Seenot (1,4ff), in der jeder zu seinem Gott ruft, stellt sie JHWH als den höchsten und weltweit mäch-

Obadjabuch, TRE 24, 1998, 715–720, 715f; P. Weimar, Obadja. Eine redaktionskritische Analyse, BN 27 (1985), 35–99, 36ff; Nogalski, Processes, 58f; anders (ab V. 14f*) jetzt T. Lescow, Die Komposition des Buches Obadja, ZAW 111 (1999), 380–398.

⁵⁹ Im Grundsatz ebenso H.W. Wolff, Dodekapropheten 3. Obadja und Jona (BK 14/3), Neukirchen-Vluyn 1977, 50; Nogalski, a.a.O., 89f; Sweeney, Twelve I, 298; Dietrich, a.a.O., 716.

⁶⁰ Vgl. dazu Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 46f und die Komm.

⁶¹ Ebenso, wie ich jetzt sehe, Dahmen/Fleischer, NSK.AT 23/2, 19f (Dahmen); Schar, Entstehung, 261. Auch die redaktionsgeschichtliche Beurteilung von Ob (zumindest der jüngsten Ebene mit V. 19–21 [s. aber die Schichtungen Weimars, Obadja 66ff]) wie weitgehend von Jo als für den den aktuellen Kontext formiertem Redaktionstext (Bosshard, a.a.O., 47; vgl. Zenger, Zwölfprophetenbuch, 518f.546) stützt diese These – unbeschadet fernerer Entsprechungen zu Jes 24 – 27 (vgl. dazu Bosshard, a.a.O., 32f).

tigen (Königs-)Gott vor.⁶² Und dieser Königsgott wird am Ende des Handlungsbogens – nachdem Ninives König wie Volk Buße und Umkehr vollzogen haben – präziser bestimmt als „gnädiger und barmherziger Gott“ (4,2), indem die sog. Gnadenformel kreativ völkerweit rezipiert und das Element der Reue über Böses (וְנָחָם עַל-הָרָעָה) betont wird.⁶³ – Insgesamt *rahmt also eine völkerfreundliche Herrschaftskonzeption das Jonabuch*, die sich derart in den ausgesprochen völkerpositiven Charakter des Buchs insgesamt einfügt.⁶⁴ JHWH erscheint als völkerweit barmherziger Gott des Himmels, d.h. über die Götter und, selbstverständlich, auch über irdische Herrscher, die indessen, sofern JHWH-fürchtig, akzeptiert werden. Im Ablauf des XII gelesen entsteht somit ein *Kontrast zum völkerfeindlichen Akzent Jo/Ob (resp. Jo – Ob)*.⁶⁵

⁶² Zum Titel ‚Himmelsgott‘ vgl. den Überblick von H. Niehr, *Der höchste Gott. Alttestamentlicher JHWH-Glaube im Kontext syrisch-kanaanäischer Religion des 1. Jahrtausends v.Chr.*, BZAW 190, Berlin u.a. 1990, 49ff (s. aber die Kritik seiner These durch K. Engelken, BA’ALŠAMEM. Eine Auseinandersetzung mit der Monographie von H. Niehr, ZAW 108 (1996), 233–248.391–407, bes. 246f. 391ff.406f).

⁶³ Zum traditionsgeschichtlichen und sachlichen Hintergrund der sog. Gnadenformel s. H. Spieckermann, „Barmherzig und gnädig ist der Herr ...“, ZAW 102 (1990), 1–18.; Scoralick, *Güte*; Leuenberger, *Konzeptionen* 180.184 (Lit.). Der Akzent der Reue fasst den Gang der Ereignisse zusammen, und zwar primär sachlich (terminologisch auch 3,10). – Übrigens werden auch bei literarkritischer Schichtung 1,9* und 4,2* meist auf derselben (letzten) Ebene verortet, s. die Analyse und Übersicht bei Th. Krüger, *Literarisches Wachstum und theologische Diskussion im Jona-Buch*, in: ders., *Kritische Weisheit. Studien zur weisheitlichen Traditionskritik im Alten Testament*, Zürich 1997, 41–65, 44ff.59.65 und Vanoni, *Spuren*, 128ff; s.a. Nogalski, *Processes*, 255ff. – Solche Fragen müssten nun für das ganze Buch hinsichtlich der Vernetzungen mit XII sonst untersucht werden; es gibt einige, wenn auch nicht zweifelsfreie Hinweise dafür, dass zumindest diese jüngste Schicht Redaktionstext, vielleicht gar für den jetzigen Ort (in MT), ist (vgl. differenziert Zapff, *Völkerperspektive* 92; vorsichtig Zenger, *Zwölfprophetenbuch*, 518f.551; Bosshard, *Zwölfprophetenbuch*, 36.59 – trotz dem diskutierten Befund in 4QXII^a, s.o. I.2).

⁶⁴ Vgl. dazu Krüger, a.a.O., 52ff, bes. 60f; s.a. den Kurzüberblick von H.-J. Zobel, *Art. Jona/Jonabuch*, TRE 17, 1988, 229–234, 232.

⁶⁵ Das wird noch unterstrichen durch einige Catchwords auf der Oberfläche zu Ob (bes. Ob 1,1: Bote unter Heiden, vgl. Dyck, *Jonah*, 72) und Jo (s. Schart, *Entstehung*, 287ff; Vanoni, *Spuren*, 125; zu weiteren Verbindungen zu XII s. knapp K.M. Craig, *Jonah in Recent Research*, CR.BS 7 [1999], 97–118, 102f).

Auch das Michabuch eröffnet (ähnlich wie Am [nach Jo], doch markanter) programmatisch mit einer theokratischen Herrschaftsverheißung: In 1,2ff erscheint JHWH – wie in Jon⁶⁶ immer noch völkerweit, jedoch bedeutend kritischer – in einer königlichen Theophanie in seinem heiligen Tempel (הֵיכָל).

Einschlägig für unser Thema sind dann die Texte in Kap. 3 – 5.⁶⁷ Die Unheilsansagen 3,9–12 schließen einen größeren Buchteil ab (3,1–12 oder Kap 1 – 3). Inhaltlich kündigen sie eine Zurücknahme resp. Umkehrung der klassischen (zur JHWH-Königskonzeption gehörigen⁶⁸) *Zionstheologie* an: Zion wird zum Acker; JHWH und Stadt (mitsamt dem Tempel als Wohnsitz JHWHs) werden entkoppelt (3,12 – bekanntlich die numerische Mitte von XII⁶⁹).

Dieser unheilsschwere Abschluss wird (später) heilsprophetisch fortgeführt durch die vielschichtigen Kap. 4f (vgl. zeitlich בְּאַחֲרַיִת הַיָּמִים 4,1; sachlich die Entsprechung 3,12/4,1).⁷⁰ Sie eröffnen zionstheologisch mit der bekannten Völkerwallfahrt zum Zion (par Jes 2,2–4; V. 3 in Korrektur zu Jo 4,10), wo JHWH richtet (שָׁפַט) und so universalen Frieden etabliert. Dann (בְּיָמֵינוּ הַזֵּה) errichtet JHWH gemäß

⁶⁶ Zur Verbindung mit und Fortsetzung von Jon vgl. v.a. Zapff, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Michabuch im Kontext des Dodekapropheten, BZAW 256, Berlin u.a. 1997, 259ff.262ff, bes. 268; weiter Scoralick, Güte, 186. Redaktionsgeschichtlich freilich ist zu differenzieren; eine Entstehung im Horizont von Hos–Am–Mi–Zeph vermutet z.B. R. Kessler, *Micha* (HThK), Freiburg i.Br. u.a. 1999, 81ff; ders., Das Buch Micha als Mitte des Zwölfprophetenbuchs, in: Zenger, Wort, 139–148, 141.

⁶⁷ Vorher ist auf die vereinzelte Herrschaftsterminologie in 2,13 zu verweisen, wonach JHWH als König vor dem Rest Israels herzieht – unabhängig von der zeitlichen und sachlichen Deutung (s. dazu Zapff, *Michabuch*, 15ff; G. Metzner, Kompositionsgeschichte des Michabuches, EHS.T 635, Frankfurt a.M. u.a. 1998, 119ff; Kessler, *Micha* 137ff). – Wenigstens notiert sei in unserem Kontext, dass auch redaktionsgeschichtlich gerne 2,12f mit 4,6f (und 5,6f; 7,8–20) verbunden wird (so Zapff, a.a.O., 38f.45.62f.231ff; H.W. Wolff, *Dodekapropheten* 4. *Micha*, BK 14/4, Neukirchen-Vluyn 1982, XXXVI und z.St.).

⁶⁸ Vgl. Leuenberger, *Konzeptionen*, 223ff (Lit.).

⁶⁹ Zu Mi als kompositioneller Mitte des XII s. exemplarisch Kessler (Mitte), näherhin zu Kap. 3 – 5^(*) Bosshard-Nepustil, *Rezeptionen*, 371ff.393ff.398ff.410ff und passim.

⁷⁰ Zur sachlichen (nicht diachronen) Kohärenz der (bezüglich Kap. 1 – 3 sekundären [s. Zapff, *Michabuch*, 42f]) Kap. 4f via Herrschafts- resp. Zionsthematik vgl. das Referat von Zapff, a.a.O., 47ff; weiter v.a. Bosshard-Nepustil, a.a.O., 372; M.R. Jacobs, *The Conceptual Coherence of the Book of Micah*, JSOT.S 322, Sheffield 2001, 141ff; D.G. Hagstrom, *The Coherence of the Book of Micah. A Literary Analysis*, SBL.DS 89, Atlanta 1988, 59ff. Freilich wird dies erst redaktionsgeschichtlich vertieft verständlich, indem derart der Verlauf und Konnex unterschiedlicher Positionen erhellt; es soll offenbar „ganz bewußt eine Diskussion als solche dokumentiert werden“ (Schart, *Entstehung*, 257).

4,6–8 auch sein ewiges Zions-Regiment (וְיִהְיֶה עִלְיָהֶם בְּהַר צִיּוֹן מִעַתָּה וְעַד-עוֹלָם) V. 7). V. 8 kann dieses jetzt⁷¹ synthetisch kombinieren mit dem Königtum Jerusalems (וּבָאָה הַמְּשֻׁלָּה הָרִאשׁוֹנָה מִמְּלֻכַת לְבַח-יְרוּשָׁלַם), das mit der gegenwärtigen (עַתָּה V. 9.11.14) königslosen Exilszeit in Babylon kontrastiert (V. 9f), aber dem Dreschen Zions für JHWH mit eisernem Horn gegen die Völker parallel geht (V. 11–13). Dieselbe Dialektik vollzieht die komplexe ‚Messias‘-erwartung 4,14–5,5,⁷² wenn der jetzigen (עַתָּה) Notlage mit geschlagenem ‚Richter Israels‘ (שֹׁפֵט יִשְׂרָאֵל)⁷³ die Heilszeit unter dem ‚messianischen‘ Herrscher in Israel (בְּיִשְׂרָאֵל מוֹשֵׁל) gegenübergestellt wird.⁷⁴

Für die thematische Fragestellung bleibt zunächst festzuhalten, dass in Mi 3 – 5 offenbar die Herrschaftsverheißungen ihre (bisher) höchste Aussagendichte in XII erreichen. Das auffällige Nebeneinander von messianischen und theokratischen Herrschaftskonzeptionen erinnert zunächst an den weniger exponierten Befund in Hos, Am und Jon (vgl. auch Ob). In Mi ist nun näherhin *eine prononcierte Integration des irdischen Herrschers in JHWHs Königtum* festzustellen, wie mehrere Gründe nahe legen: (1) Im Ablauf ist an die Buchperspektivierung durch 1,2ff zu erinnern. (2) Sodann liest sich 4,8 wie eine in den Rahmen 4,7 eingepasste (!) und kritische Detaillierung und ist zudem passivisch formuliert: Das Königtum (Subjekt) ‚kommt‘ (בָּוֹא; אָתָּה) zu Jerusalem, und d.h. wohl gemäß JHWHs Lenkung. (3) Analoges lässt sich in 4,14–5,5 feststellen: Der Herrscher in Israel geht für JHWH (לִי) hervor (5,1), sein Amt übt er in der/durch die Kraft JHWHs und im/durch

⁷¹ Die Herausstellung des (im Detail variierenden) irdisch-messianischen Königtums verbindet 4,8 mit 4,14–5,5^(*) gegenüber 4,7 (so z.B. Kessler, Micha, 196): Die konzeptionelle Differenz zur unmittelbaren JHWH-Herrschaft 4,6f ist ausgesprochen scharf. Sie wäre im Verein mit weiteren Befunden dazu angetan, ein redaktionsgeschichtliches Modell für Mi 4f zu entwickeln, das stärker konzeptionell ansetzte und weniger sezierend Einzelteile freilegte, als Zapff, a.a.O., 63ff es tut (mit ihm aber 4,8 von 4,6f abhebt [a.a.O., 77ff]). Das Königtumsthema vollzieht nämlich im Michabuch eine bemerkenswerte Abfolge vom negativ bewerteten irdischen Königtum über JHWHs Königtum zu einem positiv qualifizierten, neuen irdischen Königtum (noch deutlicher sind die Parallelen dazu in Jer 23; Ez 34, dem Jesajabuch und dem Psalter [s. dazu Leuenberger, Konzeptionen, 174f; 53f mit Anm. 156]).

⁷² Auf die verwickelte und kontroverse Entstehungsgeschichte (V. 2 gilt oft als Ergänzung, V. 4b–5a als Zusatz resp. Kern), zumal im Kontext von Kap. 4f, kann hier nicht eingetreten werden; vgl. etwa recht gegensätzlich Wolff, BK 14/4, 105ff und Zapff, Michabuch, 108ff; s. weiter: Metzner, Kompositionsgeschichte, 147ff und jetzt die Übersicht von Kessler, Micha, 219ff.231ff.

⁷³ Mit diesem atl. singulären Titel ist wahrscheinlich der König im Blick (so z.B. Wolff, a.a.O., 115; H. Ringgren/K. Seybold/H.-J. Fabry, Art. מֶלֶךְ, ThWAT IV, 926–957, 938 [Seybold]; dagegen bezieht ihn E. Ben Zvi, Micah, FOTL 21B, Grand Rapids 2000, 119f auf JHWH).

⁷⁴ Nur erwähnt sei im Fortgang dann die (weniger deutliche) kollektive Herrschaft des ‚Rests Jakobs‘ über Nationen und Völker 5,6f.

den erhabenen Namen JHWHs aus (בְּנֵי יְהוָה אֱלֹהֵי; בעוֹ יְהוָה).⁷⁵ (4) Ja, sogar dem ‚messianischen‘ Binnenraum 4,14–5,5 selber eignet ein eminent königskritischer Impetus. (a) Lokal: Der erwartete Herrscher stammt aus dem marginalen Bethlehem statt aus der Kapitale Jerusalem. (b) Terminologisch: Der Herrscher wird nun explizit nicht als מֶלֶךְ tituliert, sondern als מוֹשֵׁל. (c) Temporal: Und zwar ist er dies bereits seit Urzeit (מִיְמֵ עוֹלָם; מִקֶּדֶם), also weit vor David. (d) Modus: Auch die Amtsausübung בְּעוֹ יְהוָה בְּנֵי יְהוָה אֱלֹהֵי könnte derart akzentuiert sein. Zusammengenommen spricht also einiges dafür, dass gerade die messianischen Erwartungen 4,14–5,5 Kritik am davidischen Königtum üben.⁷⁶

Diese Binnentendenz und die umrissenen Befunde bestätigen somit im Michabuch den konzeptionellen Sachverhalt, dass *der irdisch-messianische Herrscher JHWHs Königtum unter- und deutlich in es eingeordnet wird.*

7. Nahum

Nah schließt recht eng an Mi an: Der alphabetisierende (redaktionell überarbeitete) Theophanie-Hymnus Nah 1,2–8 weist enge Verbindungen zu Mi 7,8–20 auf. Bes. wichtig ist die implizit königskonzeptionelle Entsprechung zum Thema vergebender/rächender Gott (Mi 7,18f; Nah 1,2f).⁷⁷ Ansonsten tritt das Herrschaftsthema fast völlig zurück.

⁷⁵ Dem muss auch die Rettungsaktivität (des Herrschers) V. 5b (וְיִצִיל) nicht widersprechen, was aber genauer zu untersuchen wäre (s.a. das „wir“ in V. 4b).

⁷⁶ Ob dies gegen eine redaktionsgeschichtliche Korrespondenz von 4,8 und 5,1(ff*) spricht (wie Metzner, Kompositionsgeschichte, 147; E. Otto, Art. Micha/Michabuch, TRE 22, 1992, 695–704, 699 meinen), bleibt doch sehr fraglich (vgl. Zapff, Michabuch, 77ff.111f.123).

⁷⁷ Es liegt wohl eine völkerkritische Korrektur an Jo 2,13/Jon 4,2 vor (s. dazu Zapff, Völkerperspektive, 91f; diachron verhält es sich umgekehrt). Vgl. zur Vernetzung J.D. Nogalski, The Redactional Shaping of Nahum 1 for the Book of the Twelve, in: P.R. Davies/D.J.A. Clines (Hgg.), Among the Prophets. Language, Image and Structure in the Prophetic Writings, JSOT.S 144, Sheffield 1993, 193–202; Precursors, 37ff; Processes, 99ff; sie gilt unabhängig von der redaktionsgeschichtlichen Genese (s. Nogalski kritisch weiterführend Zapff, Michabuch, 251f.268ff; im Binnenhorizont von Nah wird 1,2ff als jüngste Passage aufgewiesen von K. Seybold, Nahum, Habakuk, Zephanja, ZBK 24/2, Zürich 1991, 11; ders., Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum, SBS 135, Stuttgart 1989, 31ff; ähnlich W. Dietrich, Art. Nahum/Nahumbuch, TRE 23, 1994, 737–742, 738).

8. Habakuk

Dagegen heben in Hab⁷⁸ Aussagen in allen drei Teilkompositionen den Themafaden erneut hervor: Als Antwort auf die prophetische Klage über Unrecht schildert 1,5ff die Chaldäer als völkerweit zu Gericht und Züchtigung (לְהוֹכִיחַ, לְמַשְׁפָּט) von JHWH eingesetztes Strafwerkzeug (1,12). Doch zieht diese gewalttätige irdische Herrschaft ihrerseits Weherufe auf sich, die damit enden, dass JHWH (als König) in seinem heiligen Palast beschrieben wird, vor dem (resp. dessen erdenfüllender Herrlichkeit כִּי תִמְלֵא הָאָרֶץ לְרַעַת אֲחֵי-כְבוֹד יְהוָה) die ganze Erde still ist (2,20 als Abschluss von 2,6–20 oder gar Kap. 1f). Dementsprechend macht sogleich die visionäre Theophanie-Tephilla des 3. Kap. in V. 12f JHWHs Kommen zum grimmi- gen Völkergericht (בְּיָעַם חֲצֵדֵי-אֶרֶץ בְּאֶף תִּדְרוֹשׁ גּוֹיִם) seinem gesalbten Volk zu Hilfe aus (לִישַׁע עֲמֻךְ לִישַׁע אֶת־מְשִׁיחֶךָ).⁷⁹

⁷⁸ Wie Nah unheilsprophetisch ein Ausspruch (מִשָּׁא Nah 1,1/Hab 1,1) über Völker (Ninive/Assur Nah 1,1; Kasdim/Neubabylonier Hab 1,6), umrahmt von Theophanie-Hymnen (Nah 1/Hab 3). Die *Verbindung mit Nah* ist anerkannt (und wird von Schart, Entstehung, 246ff; Kessler, Nahum–Habakuk als Zweiprophetenschrift, in: Zenger, Wort, 149–158 redaktionsgeschichtlich umzusetzen versucht), die weitere Strukturierung etwas weniger: Chronologisch (7. Jh.) und thematisch (z.B. יוֹם צִרָה) bietet sich eine Fortsetzung bis Zeph an (so die gängige Sicht, z.B. – freilich ohne jede Argumentation – in der Abgrenzung der ZBK [Seybold, ZBK 24/2]; begründet Scoralick, Güte, 193ff; H.-D. Neef, JHWH und die Völker. Beobachtungen zur Theologie der Bücher Nahum, Habakuk, Zephania, ThBeitr 31 [2000], 82–91, 82, 90f; ebenso nach Hos – Mi via plot House, Unity, 88ff; ders., Dramatic Coherence in Nahum, Habakuk, and Zephaniah, in: Watts/House, Literature, 195–208, bes. 204ff; s.a. den Versuch anhand des Tags JHWHs von A.J. Everson, The Canonical Location of Habakuk, in: Redditt/Schart, Threads, 165–174, 169ff), während Hag – Mal enger zusammengehören (dagegegen will Nogalski, Nahum 1, 202 Mi – Hab zusammennemen anhand des dynamischen Wechselspiels von Theophanien und Klagen in jedem Buch).

⁷⁹ Über die redaktionsgeschichtliche Entwicklung von Hab intern resp. innerhalb des XII besteht z.Z. noch große Uneinigkeit (vgl. die Übersichten bei Bosshard-Nepustil, Rezeptionen, 298ff; E. Otto, Art. Habakuk/Habakukbuch, TRE 14, 1985, 300–306; ders., Art. Habakuk/Habakukbuch, RGG⁴ III, 2000, 1360–1362, 1361f; O. Dangl, Habakuk in Recent Research, CR.BS 9 [2001], 131–168, 135ff; B. Huwyler, Habakuk und seine Psalmen, in: ders./H.-P. Mathys/B. Weber [Hgg.], Prophetie und Psalmen. FS für K. Seybold zum 65. Geburtstag, AOAT 280, Münster 2001, 231–259, 234ff und jüngst R. Albertz, Exilische Heilsversicherung im Habakukbuch, in: Kiesow/Meurer, Textarbeit, 1–20, 4ff). So werden in der neueren Forschung die erwähnten Stellen 1,12; 2,20; 3,12f einzeln oder alleamt sowohl (unterschiedlichen) Grund- wie Redaktionsschichten zugeschlagen (s.o.; dagegen für Einheitlichkeit nun etwa wieder W. Herrmann, Das unerledigte

Wir finden also abermals einen Überstieg vom (JHWH-gewirkten) irdischen Königtum zur Verheißung einer theokratischen Immediatherrschaft JHWHs.

9. Zephanja

Dem jetzt auf Hab folgende Zephanjabuch kommt innerhalb von XII aufgrund seiner Komposition und seiner rekonstruierbaren Redaktionsgeschichte⁸⁰ ein hoher Stellenwert zu. Das trifft auch für unser Thema zu, das insbesondere in den (wahrscheinlich sekundären) *universalistischen Erweiterungen* geballt auftritt.

Hier ist zunächst die *Bucheröffnung 1,2f* zu nennen mit ihrer Ankündigung eines umfassenden Gerichts über alle Lebewesen der Erde (אֲסַף אֶסְף כָּל מַעַל פְּנֵי הַיָּדָמָה); sie hat (auch kompositionell⁸¹) ihr Pendant in 1,17f. Diese Richtertätigkeit figuriert klassisch unter den königlichen Obliegenheiten und stellt hier die ‚vertikale‘ Ordnung zwischen dem

Problem des Buches Habakkuk, VT 51 [2001], 481–496, 488 und vorsichtig Huwyler, a.a.O., 258f).

⁸⁰ Der Aufbau wird klassisch in Anlehnung an das sog. dreigliedrige eschatologische Schema bestimmt; zu neueren Vorschlägen vgl. das Referat H. Irsiglers, Art. Zefanja (Buch), NBL 3, 1179–1185, 1181ff; ders., Zefanja, HThK, Freiburg i.Br. u.a. 2002, 36ff, der selber 2,1–3 zu II nimmt (anders z.B. Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 49; W. Dietrich, Die Kontexte des Zefanjabuches, in: ders. [Hg.], Der Tag wird kommen. Ein interkontextuelles Gespräch über das Buch des Propheten Zefanja, SBS 170, Stuttgart 1996, 19–37, 20f; s.u. Anm. 81), sowie Weimar, Zef 1 und das Problem der Komposition der Zefanjabprophezie, in: M. Dietrich/I. Kottsieper (Hgg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. FS für O. Loretz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen, AOAT 250, Münster 1998, 809–832; ders., Zefanja – Aufbau und Struktur einer Prophetenschrift, UF 29 (1997), 723–774, der die traditionellen Kapitel übernimmt. – Entstehungsgeschichtlich spielt Zeph insbesondere als Schluss eines älteren, anhand der Überschriften u.a. erhobenen Vierprophetenbuchs Hos–Am–Mi–Zeph eine prominente Rolle (s. dazu u. IV. 1; jüngst Irsigler, a.a.O., 65ff; zuvor wegweisend Bosshard und Steck [s.u. Anm. 82]).

⁸¹ 1,2f/1,17f rahmen den Juda-Jerusalem-Abschnitt 1,4–16 (vgl. Zenger, Zwölfprophetenbuch, 56f; Weimar, Zef 1, 820.830; H.-D. Neef, Vom Gottesgericht zum universalen Heil. Komposition und Redaktion des Zephanjabuches, ZAW 111 [1999], 530–546, 533; redaktionsgeschichtlich Bosshard-Nepustil, Rezeptionen, 318ff; Irsigler, a.a.O., 41.63f), und zwar unabhängig davon, wie 2,1–3 verortet wird (s.o. Anm. 80). 1,4ff weist einige Verbindungen zu Hab 3 auf, v.a. ist auch die Parallele Hab 2,20/Zeph 1,7 anzuführen (s. v.a. Nogalski, Precursors, 45ff.189f), über die vielleicht ebenfalls königskonzeptionelle Vorstellungen eingespeist werden (s.o. zu Hab).

himmlischen König JHWH und seinen irdischen Untertanen her. Dem korrespondiert in 2,11 horizontal auf der himmlischen Ebene die Ver-nichtung sämtlicher Götter der Welt (וְיִהְיֶה רָזָה אֵת כָּל־אֱלֹהֵי הָאָרֶץ), die kompositionell von Gerichtsaussagen über Fremdvölker gerahmt wird (2,4–10.12–15; vgl. 2,12b; universal dann nochmals 3,8b). Der daran anschließende – redaktionsgeschichtlich begründet in größerem Horizont zu verortende⁸² – heilsprophetische Ausblick (3,9–20) mit (der universalistischen Völkerbekehrung V. 9f und) der ‚partikularen‘ Restitution Zions gipfelt V. 15 in der Verheißung, dass JHWH, der König Israels, in Zion wohnt und Wohlordnung garantiert (מְלִךְ יִשְׂרָאֵל יְהוָה בְּקִרְבְּךָ). Die wieder universalistische Schlusspassage 3,16–20 füllt diese Vision mit Einzelzügen aus: JHWH – nota bene selber Akteur – wird als rettender Held beschrieben (V. 16f); er reinigt Jerusalem und sammelt, zum Ruhm vor allen Erdenvölkern (כִּי־אֲתֹן אֶתְכֶם לְשֵׁם וְלַחֲהֵלָה בְּכָל עַמֵּי הָאָרֶץ), die Exilierten (V. 18–20).

Die kompositionell und konzeptionell wichtigen Königtumsaussagen kulminieren demnach im Schlussteil 3,9–20 mit seiner dezidiert theokratischen Verheißung von JHWHs universaler Immediatherrschaft.

10. Haggai

An Zeph schließt Hag und damit zugleich der Schlussbogen von XII⁸³ – trotz einigen Stichwortbezügen – insbesondere thematisch durch die neue Tempelproblematik nur locker an.⁸⁴ Der nahezu im klassischen

⁸² In XII ist natürlich v.a. Jo und Ob zu nennen, im corpus propheticum bes. Jes 34f; so überzeugend Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 34ff.49ff, der Zeph (und mit starken Argumenten namentlich 3,9ff) als Redaktionstext beurteilt (a.a.O., 54f; komplexer: Rezeptionen, 317ff); ähnlich beurteilen (zumindest) 3,9ff^(*)/3,14ff etwa Steck, Abschluß 37.45f.83.100 (geschichtet); ders., Zu Zef 3,9–10, BZ 34 (1990), 90–95; M. Striek, Das vordeuteronomistische Zephanjabuch, BET 29, Frankfurt a.M. 1999, 39ff.194ff.201ff.210ff.249.256f (indes ohne Beachtung von XII als Kontext); Weimar, Zefanja, 770.772ff; Neef, Heil, 543f.545; Curtis, Oracles; jetzt Irsigler, a.a.O., 63f.365ff; dagegen wäre nach W. Rudolph, Micha – Nahum – Habakuk – Zephanja. Mit einer Zeittafel von A. Jepsen, KAT 13/3, Gütersloh 1975, 294ff nur 3,16ff Nachtrag.

⁸³ Darüber besteht ein breiter Konsens (vgl. nur jüngst Scoralick, Güte, 198ff), der auch den redaktionsgeschichtlichen Werdegang des XII betrifft (vgl. summarisch Willi-Plein, ThR 1999, 378).

⁸⁴ Zu den Stichwörtern v.a. Nogalski, Precursors, 49ff.212ff; dabei ist insbesondere der wahrscheinliche redaktionsgeschichtliche XII-Horizont von Zeph 3,9ff/3,14ff zu beachten. – Zu Recht konstatiert daher Scharf, VF 1998, 20: „Der tiefste Einschnitt liegt zwischen Zef und Hag: An dieser Stelle wird das babylonische Exil mit einer Schweigepause übergangen.“ Das gilt entsprechend für die Gesamtan-

Sinne *theokratische Entwurf* des Haggaiabuchs⁸⁵ extrapoliert aus der positiven Perspektive auf die jüngste Gegenwart (inklusive Tempel[bau]) eine *synthetische Herrschaftszusage: Völkergericht durch JHWH selber* (וְהַפְכִיתִי כִסֵּא מַמְלֹכֹת וְהַשְׁמַדְתִּי חֹק מַמְלֹכֹת הַגּוֹיִם) (2,22) und dann erfolgende *Installierung Serubbabels als erwählten Knecht JHWHs* (2,23).

11. Sacharja

In enger Fortsetzung von Hag thematisiert Sach gleich im ersten Nachtgesicht (1,8ff) zionstheologisch das Ergehen Jerusalems und verspricht Restitution; der spätere Zusatz 1,16⁸⁶ konkretisiert dies tempeltheologisch, indem JHWH endlich zurückkehren, seinen Tempel bauen und wieder dort residieren wird (שְׁבִתִּי לִירוּשָׁלַם בְּרֻחַמִים בֵּיתִי יִבְנֶה בָּהּ). Die Jerusalem-Thematik zieht sich auch im Folgenden weiter: Zunächst werden die judafeindlichen Völker beseitigt (2,1–4), sodann kann Jerusalem nach 2,5–17 groß werden und wieder von JHWH bewohnt existieren (אֲנִי אֶהְיֶה־לָּהּ ... וְלִכְבוֹד אֶהְיֶה בְּתוֹכָהּ) (2,9); wiederum präzisieren

lage: Ab Hag beginnt sich mit dem Tempelbau das Heil zu verwirklichen – nach dem Gericht über Israel-Juda sowie die Völker (so z.B. Kaiser, Grundriß II, 106.158 u.ö.); ausstehende Problemlösungen werden v.a. in Sach 9 – 14/(Mal 3) behandelt (vgl. E. Bosshard/R.G. Kratz, Maleachi im Zwölfprophetenbuch, BN 52 [1990], 27–46, 32ff.41ff; Steck, Abschluß, 33ff).

⁸⁵ Dazu z.B. H.W. Wolff, Dodekapropheten 6. Haggai, BK 14/4, Neukirchen-Vluyn 1986, 8; Zenger, Zwölfprophetenbuch, 575f; bes. zur wesentlich tempeltheologischen Ausrichtung von Hag – Sach (I) H.W. Wolff, Art. Haggai, TRE 14, 1985, 355–360, 358f; C.L. Meyers/E.M. Meyers, Haggai, Zechariah 1 – 8. A New Translation with Introduction and Commentary, AB 25B, New York u.a. 1987, XLIVff; C.L. Meyers, Art. Haggai/Haggaiabuch, RGG⁴ III, 2000, 1374–1376, 1375; K.M. Craig, Interrogatives in Haggai – Zechariah: A Literary Thread?, in: Watts/House, Literature, 224–244; S. Sykes, Time and Space in Haggai – Zechariah 1 – 8. A Bakhtinian Analysis of a Prophetic Chronicle, Studies in Biblical Literature 24, New York u.a. 2002, 25ff; R. Lux, Das Zweiprophetenbuch. Beobachtungen zu Aufbau und Struktur von Haggai und Sacharja 1 – 8, in: Zenger, Wort, 191–217; ders., „Wir wollen mit euch gehen ...“ Überlegungen zur Völkertheologie Haggais und Sacharjas, in: Chr. Kähler/M. Böhm/Chr. Böttrich (Hgg.), Gedenkt an das Wort. FS für W. Vogler zum 65. Geburtstag, Leipzig 1999, 107–133. Einzubeziehen ist freilich auch die Mal-Grundschrift (s.u. Anm. 114).

⁸⁶ Vgl. die Komm.; so auch O.H. Steck, Arbeitsblätter Altes Testament. Für Einführungskurse, 2., durchges. Aufl., Zürich 1993, 31a; Chr. Uehlinger, Figurative Policy, Propaganda and Prophecy, in: J.A. Emerton (Hg.), Congress Volume Cambridge 1995, VT.S 66, Leiden u.a. 1997, 297–349, 338; anders, indes ohne zu überzeugen, etwa R. Hanhart, Dodekapropheten 7.1. Sacharja 1 – 8, BK 14/7,1, Neukirchen-Vluyn 1998, 86.

dies Zusätze (2,14–17)⁸⁷ königskonzeptionell derart, dass JHWH in seiner heiligen Wohnung (מִעוֹן קְדֹשׁ) inmitten von Zion thron (שֹׁכֵן בְּחוּכְךָ) 2,14f).

Demgegenüber wird die irdische (priesterlich-königliche) *Doppelherrschaft*, die JHWH sanktioniert (vgl. den Titel אֲדוֹן כָּל-הָאָרֶץ 4,14; 6,5), in der sog. Zwischenvision 3,1ff und der Vision der beiden Ölbäume 4,1ff geregelt,⁸⁸ was auch den Tempelbau involviert (4,9; vgl. 6,12f.15; 3,7).

Erneut theokratisch optiert die große *Heilsverheißung in Kap. 8*: JHWH kehrt ausweislich von V. 3 nach Zion zurück und thron in Jerusalem (שְׁבִתִּי אֶל-צִיּוֹן וְשָׁכַנְתִּי בְּחוּךְ יְרוּשָׁלַם) als dem Ort seiner Präsenz (vgl. וַיִּנְקְרָאָה יְרוּשָׁלַם עִיר-הָאֱמֶת וְהָרִי-יְהוָה צְבָאוֹת הַר הַקֹּדֶשׁ), was schließlich auch Völkerzuzug bewirkt (V. 22).

In den (mehrschichtigen) Fortschreibungstexten 9 – 14⁸⁹ ist eine ähnliche *Dynamik von messianischen zu theokratischen Herrschaftsverheißungen* zu beobachten.

9,9f bringt nach Mi 5 die zweite große Messiasverheißung im XII. Das spezifische Königsbild ist immer schon aufgefallen: Es handelt sich um den König Zion-Jerusaloms (מְלִיכָךָ), es geht also um die Stadt,⁹⁰ nicht um das Volk, das fehlt. Die

⁸⁷ Vgl. die Komm., ebenso Zenger, Zwölfprophetenbuch, 577; Steck, ebd.

⁸⁸ Kap. 3f bilden die kompositionelle Mitte des Visionszyklus' (vgl. Zenger, a.a.O., 577ff; Uehlinger, Figurative Policy, 342f; Hanhart, BK 14/7,1, 51), der von der ersten und letzten Vision (1,8ff; 6,1ff) je mit dem Thema ‚JHWHs Weltregiment‘ gerahmt wird. Zu beachten ist ferner die zionstheologische Inklusion von Sach I (1,14/8,2: קָנָאָה גְדוּלָה ... קְנָאָה ... קְנָאָה).

⁸⁹ Man ist sich meist einig, dass Kap. 9ff grundsätzlich später sind als Kap. 1ff (P.L. Redditt, Zechariah 9 – 14, Malachi, and the Redaction of the Book of the Twelve, in: Watts/House, Literature, 245–268, 258ff; anders aber z.B. R. Nurmela, Prophets in Dialogue. Inner-biblical Allusions in Zechariah 1 – 8 and 9 – 14, Åbo 1996, 233 u.ö.), wofür auch die ausgeprägte Intertextualität von Kap. 9ff spricht (vgl. R. Mason, The Use of Earlier Biblical Material in Zechariah 9 – 14. A Study in Inner Biblical Exegesis, in: M.J. Boda/M.H. Floyd [Hgg.], Bringing out the Treasure. Inner Biblical Allusion in Zechariah 9 – 14, JSOT.S 370, Sheffield 2003, 1–208; N.H.F. Tai, Prophetie als Schriftauslegung in Sacharja 9 – 14. Traditions- und kompositionsgeschichtliche Studien, CThM.BW 17, Stuttgart 1996; Nurmela, a.a.O., 39ff; jüngst die Tab. bei Redditt, Zechariah 9 – 14. The Capstone of the Book of the Twelve, in: Boda/Floyd, Treasure, 305–332, 324ff). Dagegen werden für Kap. 9ff diverse literarische Schichtungen vertreten, die hier auf sich beruhen können. Immerhin wird das für uns wichtige Kap. 14 meist als einheitlich beurteilt (z.B. Bosshard/Kratz, Maleachi, 43f; Steck, Abschluß, 43ff; Tai, a.a.O., 277f; Zenger, a.a.O., 581; I. Willi-Plein, Art. Sacharja/Sacharjabuch, TRE 29, 1998, 539–547, 540; s.a. das Referat von M. Sæbø, Sacharja 9 – 14. Untersuchungen zu Text und Form, WMANT 34, Neukirchen-Vluyn 1969, 282ff).

⁹⁰ Vgl. auch den singulären Zionbund V. 11.

Figur ist stärker noch als in Mi 5 von JHWH abhängig beschrieben,⁹¹ wie von den Attributen bes. נִשָּׁע und עָנִי belegen,⁹² sowie der Sachverhalt deutlich macht, dass JHWH selber die Kriegswaffen vernichtet (V. 10aß);⁹³ erst so kann dann der irdische König unter seiner globalen Weltherrschaft (עַד-אַסִּירְאָרְצִיךְ) umfassenden Frieden (וְדָבָר שְׁלוֹם לְנוֹיִם) bringen. Außerdem indiziert die antikriegerische Ausprägung (עַל-הַמּוֹר וְעַל-עֵיר בְּרִאָחוּזוֹ; צְדִיק וְנוֹשָׁע) plus Ausrottung der Pferde angesichts damals verbreiteter Schlachtrosse,⁹⁴ zumal angesichts der (immer noch) wahrscheinlichen Verarbeitung aktueller Ereignisse in 9,1ff (Alexanderzug entlang der Mittelmeerküste⁹⁵), eine *Kritik an zeitgenössischen Herrschaftsidealen*.⁹⁶

JHWH-Bezogenheit und (zeitgenössische) Königskritik in 9,9f legen also einen (alexander-)kritischen Entwurf der Messias-konzeption nahe, welcher letztere zudem im Text selber ebenso wie im Prä- und v.a. Posttext (s.u.) *dezidiert in die theokratische Verheißung von JHWHs globalem Königtum eingeordnet wird*,⁹⁷ *der im Sacharjabuch der Schlussakzent gebührt*:

Der komplexe, intertextuell stark rezeptive Verlauf von *Kap. 14* mündet nach Völkerzug und -schlacht in Jerusalem und chaotischen Veränderungen von Natur und Kosmos ausweislich von V. 9 zunächst im *exklusiven*⁹⁸ *Königtum JHWHs über die ganz Erde* (וְהָיָה יְהוָה לְמֶלֶךְ עַל-כָּל-הָאָרֶץ). Doch es entsteht ein letztes Mal Verwirrung

⁹¹ Ebenso etwa Sæbø, *Untersuchungen*, 186; Tai, *Schriftauslegung*, 49ff.

⁹² So z.B. mit K. Elliger, *Das Buch der zwölf kleinen Propheten*, II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharja, Maleachi (ATD 25/2), Göttingen 1950, 139; H. Graf Reventlow, *Die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi*. Übers. und erklärt (ATD 25/2), 9., Göttingen⁹ 1993, 95.

⁹³ Dies verstärken noch JHWHs weitere Heilstätigkeiten in V. 11ff: Er läßt die Exilierten frei (V. 11f), er gibt den Zionsöhnen den Sieg über die Griechen (V. 13), er greift theophan ein mit Heilfolgen (V. 14f; Resumé V. 16f). – Dagegen überzieht B. Schmidtgen, *Die Bücher Haggai und Sacharja. Neuer Tempel – neues Leben für alle*, in: L. Schottroff/M.-Th. Wacker (Hgg.), *Kompendium Feministische Bibelauslegung*, Gütersloh 1998, 366–375, 374 den Sachverhalt, wenn sie JHWH selber mit dem König V. 9f identifiziert.

⁹⁴ So etwa CL. Meyers/E.M. Meyers, *Zechariah 9 – 14. A New Translation with Introduction and Commentary*, AB 25C, New York u.a. 1993, 123f.169ff.

⁹⁵ Dafür nach Stade dezidiert Elliger, *ATD 25/2*, 135ff; dagegen u.a. Reventlow, *ATD 25/2*, 90; für distanzierte Verarbeitung Tai, *Schriftauslegung*, 9ff.

⁹⁶ Vgl. in diesem Sinn auch 11,16f. Dies konstatiert ebenso Willi-Plein, *TRE 29*, 543.

⁹⁷ Das trifft auch für die vielverhandelten, nach wie vor kontroversen Passagen in *Kap. 11 – 13* zu, namentlich für den Durchbohrten (וְאִם אֲשֶׁר הִקְרִי; s.a. 13,3 nach der Götterausrottung 13,2) im Zug von Völkergericht und Geistausgießung für David/Jerusalem 12,9f, sowie die Hirtenkritik und -bestrafung durch JHWH 13,7ff, die mit der großen sog. ‚Hirtenallegorie‘ 11,4ff verbunden ist (wo JHWH schließlich einen nichtsnutzigen Hirten [רֹעֵי הָאֵלִיל] einsetzt [V. 16f]).

⁹⁸ Der exklusive Monotheismus (vgl. בְּיָמֵינוּ הָיָה יְהוָה יְהוָה אֱחָד וְשִׁמּוֹ אֱחָד) ist hier also dezidiert königskonzeptionell gefaßt!

unter den Völkern sowie Entzweiung von Juda und Jerusalem, bevor der Völkererst jährlich nach Jerusalem hinaufzieht und dort den König JHWH Zebaoth kultisch verehrt (V. 16f: *לְהִשְׁתַּחֲוֹת לְמֶלֶךְ יְהוָה צְבָאוֹת*). Derart resultiert V. 20f umfassende Wohlordnung und Heiligkeit (mit Ausnahme der Schellen der Pferde, s. dazu o. zu 9,9f).

Der theokratische Schlussakzent in Sach ist also nicht zu übersehen und liegt makrokompositionell auch für das XII vor (zur Funktion des ‚nachklappenden‘ Maleachibuchs s. sogleich).

12. *Malēachi*

Gegenüber der umfassenden Abschlussverheißung in Sach 14 tritt das Herrschaftsthema im (‚nachklappenden‘⁹⁹) Maleachibuch, das von jedem Einzelnen praktische JHWH-furcht durch Toraobservanz in der Gegenwart fordert, wieder zurück. Dass der erreichte Stand bezüglich Herrschaftsthematik indes weiter gültig ist, zeigen Einzelaussagen: So zunächst (im Priesterkontext von 1,6–2,9) die weltweite Bekanntschaft von und Opferdarbringung für JHWH (1,11), der sich in 1,14 entsprechend selber als großen und völkerweit ‚furchtbaren‘ König vorstellt (*מֶלֶךְ גָּדוֹל אֲנִי ... וְשָׁמַי נֹרָא בְּעוֹלָם*).¹⁰⁰ Das Volk Juda hingegen hat JHWHs Heiligtum entweiht und die Tochter eines fremden Gottes geheiratet (2,11). So sendet JHWH 3,1 seinen Boten voran, bevor er selber (trotzdem: plötzlich) in seinen Palast einziehen wird (*יָבוֹא אֶל-הַיְכָלוֹ הָאֵרוֹן*) – zusammen mit dem Bundesboten (*מִלְאָךְ הַבְּרִיתָה*). Er (JHWH oder doch

⁹⁹ Vgl. dazu Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 36.57; Schart, Putting the Eschatological Visions of Zechariah in their Place. Malachi as a Hermeneutical Guide for the Last Section of the Book of the Twelve, in: Boda/Floyd, *Treasure*, 333–343, 339f; Nogalski, *Intertextuality*, 123f. – Es wird zunehmend anerkannt, dass es sich um literarische Prophetie handelt (z.B. H. Utzschneider, *Künder oder Schreiber? Eine These zum Problem der „Schriftprophetie“* auf Grund von Maleachi 1,6–2,9, *BEATAJ* 19, Frankfurt a.M. u.a. 1989, summarisch 75ff; A. Meinhold, Art. Maleachi/Maleachibuch, *TRE* 22, 1992, 6–11, 7; Weyde, *Prophecy*, 45; anders noch Rudolph, *KAT* 13/4, 250). Umstritten bleibt indes, ob das Büchlein zunächst selbständig war (Meinhold, ebd.; Lescow, *Maleachi*, zusammenfassend 148f) oder doch eher direkt für den vorliegenden literarischen Ort verfaßt wurde (Bosshard/Kratz, *Maleachi*; Steck/Schmid, *Heilserwartungen*, 19f; vgl. Zenger, *Zwölfprophetenbuch*, 518f.583ff; dazu passt die durchgängig hohe intertextuelle Textrezeption, s. D.K. Berry, *Malachi's Dual Design: The Close of the Canon and what comes afterward*, in: Watts/ House, *Literature*, 269–302, 270ff; Utzschneider, a.a.O., 42ff).

¹⁰⁰ 5QpMal ist nur gerade für 1,14 erhalten. Ob zufällig oder nicht, läßt sich schwer sagen; interessant ist jedenfalls, dass offenkundig über JHWHs weltweites Königtum auch in Qumran nachgedacht wurde.

eher der Bote?)¹⁰¹ wird das königliche Amt des Richtens ausüben (3,2ff).

Das repetiert 3,22–24 als *Abschluss von Mal und zugleich dem XII* (s.o. Anm. 8) in leichter Variation, indem JHWH Elija als Prototyp des Propheten sendet, bevor der große und furchtbare Tag JHWHs eintritt (לפני בוא יום יהיה הגדול והנורא). Auch hier ist also eine *Synthese von messianischen und theokratischen Herrschaftsverheißungen unter theokratischer Ägide* zu beobachten.

III. Fazit

Aus dem obigen Textdurchgang resultiert das folgende Fazit: Er hat, es sei wiederholt, vorallem deutlich erwiesen, dass Herrschaftsverheißungen resp. -aussagen im XII eine prominente Thematik darstellen und es als prägnante Themalinie durchziehen. Das lässt sich bezüglich Anlage und Kohärenz präzisieren:

(1) Selbstverständlich ist das Thema unterschiedlich präsent. Es fehlt fast völlig in *Nahum* und *Jona* (wo sich zeitlich in der Gegenwart eine lockere Rahmung von völkerfreundlichen Herrschaftsaussagen beobachten ließ, die Jo – Ob kontrastiert). Ansonsten ist das Thema im XII durchgehend virulent, und zwar so, dass der Akzent stets auf Herrschaftsverheißungen, also in der (eschatologischen) Zukunft, liegt; dies wird öfters aus einer kritischen bis negativen Gegenwartsbeurteilung heraus entwickelt (so bes. in Hos, Am, Hab, aber auch in Jo, Ob, Mi und Zeph). Oder aber es erfolgt eine Prolongierung und Extrapolation aus der positiv qualifizierten Gegenwart (so am Ende von XII in Hag, Sach, auch in Mal).

Blickt man nun noch im *Einzelbuchhorizont* auf die kompositionelle Verteilung und Anlage, so lässt sich – abgesehen von Nah und Jon (s.o.) – summieren: Kompositionell unauffällig oder allenfalls für einzelne Abschnitte von geringerer Bedeutung ist das Thema bei *Habakuk*, *Haggai* und *Maleachi*. Eine moderate Entwicklung der unauffälligen Themalinie ließ sich bei *Hosea* vermuten. Markante Schlussakzente finden sich theokratisch bei *Joel* und *Zephanja*, synthetisch bei *Obadja*. Eine weniger intensive, aber kompositionell dezidierte Rahmung konnte bei *Amos* erhoben werden, das sowohl intern derart gerahmt und v.a. perspektiviert ist, als auch makrokompositionell durch die Jo/Ob-Rahmung. Am prominentesten tritt das Thema bei Mi und Sach mit den bekannten messianischen Texten hervor. Im kompositionellen Mittelteil

¹⁰¹ Eine messianische Funktion des Boten bestreitet z.B. Berry, *Design*, 281f.291. 298.

von *Micha* (wie vom XII), in Mi 3.4f, wird der irdische Herrscher in JHWHs Königtum integriert. Das gilt auch für *Sacharja* insgesamt (wo es auch in Protosacharja in den Visionen kompositionell zentral ist): Es gipfelt in JHWHs exklusivem und globalem Königtum (Kap. 14). Tabellarisch vergrößert lässt sich das wie nachstehend summieren.

| Buch | Eigenart | Zukunft | | Gegenwart |
|-------------|----------|---|---------------|---|
| | | „theokratisch“ | „messianisch“ | |
| <i>Hos</i> | | JHWH herrscht und setzt Königtum ein | ← | Königskritik |
| <i>Jo</i> | | Schlussakzent (zionstheologisch) | | |
| <i>Am</i> | | Mottovers → Perspektive synthetischer Schluss Buchrahmung | | vereinzelt Königskritik + Götterkritik |
| <i>Ob</i> | | synthetischer Schluss | | |
| <i>Jon</i> | | | | (völkerfreundlicher Herrschaftsrahmen [≠Jo-Ob]) |
| <i>Mi</i> | | Integration des irdischen Herrschers in JHWHs Königtum | | |
| <i>Nah</i> | | | | |
| <i>Hab</i> | | theokratische Immediat- herrschaft JHWHs | ← | Kritik der Völkerkönige |
| <i>Zeph</i> | | theokratische Schlussverheißung von JHWHs universalem Königtum | | |
| <i>Hag</i> | | Synthese: Völkergericht + Serubbabel | ← | theokratischer Tempelentwurf |
| <i>Sach</i> | | Rahmung 1,8, Mitte 3f Schlussakzent: JHWHs exklusives, globales Königtum (14) | ← 9,9f | Doppelherrschaft |
| <i>Mal</i> | | Bote JHWHs Schluss: <i>Synthese</i> unter theokratischer Ägide | ← | JHWH ist König; gegen Götter- verehrung |

Herrschaftsverheißungen und -aussagen im XII

Damit – wir leiten zur Frage nach der *kompositionellen Anlage des XII insgesamt* über – endet grob gesehen auch das XII. Während somit der Abschluss von XII (Sach 14) ebenso wie der Mittelteil (Mi 3 – 5) markant durch Herrschaftsverheißungen geprägt wird und sich Analoges auch für den Anfangsteil Jo – Ob beobachten lässt, fehlt etwas Vergleichbares in Hos wie Mal (zuma in der bisweilen vermuteten Rah-

mung von XII durch Hos 1 – 3/Mal¹⁰²). Nach allem ist die Anlage von XII insgesamt also in wichtigen und weiten Bereichen (Anfangsteil Jo – Ob, Mitte Mi 3 – 5, Schlussakzent Sach 14) von Herrschaftsverheißungen dominant geprägt. Diese Herrschaftstexte scheinen nicht nur in den einzelnen Prophetenbüchern, sondern auch im XII als Ganzes buchkompositionell sehr überlegt platziert zu sein.¹⁰³ Hingegen lässt sich eine *einlinige Abfolge*, eine stringente thematische Entwicklung des Herrschaftsthemas im XII offenkundig nicht erheben. Denkbar wäre allenfalls ein sich doppelt wiederholender Entwicklungsgang von Hos – Mi und von Nah – Sach/Mal – doch müsste dies auf breiterer Basis im Blick auf die vielschichtige Gesamtdynamik des XII näher verfolgt werden. Jedenfalls ist bezüglich der kompositionellen Anlage und der thematischen Ablaufdynamik Vorsicht geboten!

(2) Ungleich eindeutiger und angesichts der angeführten Beobachtungen recht evident ist jedoch, dass die *thematische Kohärenz des XII* und damit sein theologisches Sachprofil wesentlich von Herrschaftsverheißungen (mit)geprägt wird: Bei allen Variationen und Akzentuierungen im Einzelnen ergibt sich – bei etwas mehr Distanz – als gemeinsamer konzeptioneller Rahmen eine synthetische Verheißung von messianisch-irdischer Herrschaft und theokratischem (öfters auch dezidiert immediatem) Königtum JHWHs, wobei Letzteres stets die entscheidende Rolle spielt und Erstere in sich zu *integrieren*, bisweilen gar (namentlich in Mi und Sach) zu *depotenzieren* vermag.

Insgesamt gelingt es demnach anhand der bisher vernachlässigten Sinnline der Herrschaftsverheißungen, einen Beitrag zum Gesamtverständnis des XII als übergreifender Einheit ‚Buch‘ zu leisten, der sowohl in der künftigen Forschung am XII als auch in größeren Problemkonstellationen der Prophetenforschung aufgenommen werden kann.

IV. Anschlussüberlegungen

Zum Schluss sollen in einigen Anschlussüberlegungen die erzielten Ergebnisse zur Thematik der Herrschaftsverheißungen im XII auf drei der eben genannten Problemkonstellationen bezogen, in sie eingeordnet und für sie ausgewertet werden.

¹⁰² So J.D.W. Watts, A Frame for the Book of the Twelve: Hosea 1 – 3 and Malachi, in: Nogalski/Sweeney, Twelve, 209–217.

¹⁰³ Vgl. zum analogen Beispiel Jes (verstärkt unter Einbezug des Gesamtbuchablaufes) Schmid, Herrschererwartungen, 59f; s. für das XII Jeremias, Tendenzen, 131, der eine intentionale Einheit und gemeinsame Prophetentheologie erkennt.

1. Redaktionsgeschichtliche Impulse

Ausgehend von den vorgelegten Beobachtungen zur thematischen Anlage der Herrschaftsverheißungen und -aussagen im XII lassen sich einige diachrone Rückschlüsse ziehen, die oft mit umfassenderen redaktionsgeschichtlichen Modellen korrelieren, sich in diese einordnen lassen und sie ergänzen können. Eine knappe redaktionsgeschichtliche Skizze soll dies andeuten.¹⁰⁴

(1) Nach breitem Konsens setzt die literarische Entstehung des nachmaligen Zwölfprophetenbuchs im Südreich nach 722 ein (s.o. Anm. 45). Hier wurden wohl ältere Einzelüberlieferungen aus Hos und Am erstmals gemeinsam tradiert und gegen Ende des 7. Jh. als *Zwei prophetenbuch Hos – Am* „auf einer einzigen Buchrolle“ überliefert.¹⁰⁵ In diesen frühen und entsprechend unsicher rekonstruierbaren Kontext gehören mutmaßlicherweise die meisten, thematisch vielfach miteinander verwobenen königskritischen Passagen, so bes. die o. in II.1 und II.3 erörterten Passage *Hos 1,2ff**, aber wohl auch *Hos 8,4; 13,10f* und *Am 7,9.10ff* (als Rahmung mit *Hos 1**).¹⁰⁶

(2) Hingegen wurde *Am 9,(7.)8–10* (Gericht am Königtum) vermutlich erst später ergänzt:¹⁰⁷ Im Zusammenhang mit dem weithin anerkannten, durch gleichartige Überschriften, Stichworte und Themata¹⁰⁸ ausgewiesenen dtr. *Vierprophetenkorpus Hos–Am–Mi–Zeph* aus der Exilszeit, zu dem *Am 9,(7.)8–10* mit der dtr. Gerichtsansage wegen begangener Sünden (*נשח) sehr gut passt. Im Michabuch liegen (allerspätstens auf dieser dtr. Ebene) sicher die inhaltlich ähnlich orientierten Kap. 1–3* mit ihrem zionskritischen Abschluss *Mi 3,9–12** vor, ebenso Teile von 6,1–7,7* (s.o. Anm. 67.70). Bei *Zeph* verhält es sich entsprechend für 1,1–3,8*, wo noch ohne den heilsprophetischen Ausblick 3,9ff eine analoge sachliche Konzeption vorliegt.¹⁰⁹

(3) Im Blick auf die folgenden Redaktionsstufen ist umstritten, wie stark man einzelne Etappen unterscheiden kann. Je nach dem resultieren *unterschiedliche, aber stets expandierende Mehrprophetenbücher*. Auf jeden Fall gehören die eng miteinander verketteten Bücher *Nah – Hab* zusammen, sehr wahrscheinlich auch die jeweils konzeptionell ziemlich kohärenten Bereiche *Hag – Sach 8 – Mal* und

¹⁰⁴ Vgl. dazu nebst Einzelstudien die Synthesen und Überblicke von Jeremias, Dodekapropheten; ders., Rezeptionsprozesse, 39ff; Schart, Entstehung; VF 1998, 24ff; ders., Reconstructing the Redaction History of the Twelve Prophets: Problems and Models, in: Nogalski/Sweeney, Twelve, 34–48, 41ff; Nogalski, Processes, 274ff; Bosshard-Nepustil, Rezeptionen, 409ff; Willi-Plein, ThR 1999, 391ff; Redditt, CR.BS 2001, 50ff; ders., Formation, 16ff. Zur näheren Begründung der Einzelstellen sei generell auf Abschnitt II verwiesen.

¹⁰⁵ Jeremias, Rezeptionsprozesse, 39; ders., Tendenzen, 136; vgl. zum Vorgang breit Schart, Entstehung, 101ff.

¹⁰⁶ Während *Am 5,26* eine nachexilische Einzelglosse sein dürfte (s.o. Anm. 56).

¹⁰⁷ Mit Schart, Entstehung, 167ff; ders., Fifth Vision, 54ff.

¹⁰⁸ Vgl. summarisch Nogalski, Processes, 274f; extensiv Schart, Entstehung, 156ff (Lit).

¹⁰⁹ S. die Lit. o. Anm. 80; zu 3,9ff vgl. im Folgenden.

Jo/Ob + Zeph; offen ist, ob es sich um distinkte Ebenen handelt oder ob sie sich zu einem sukzessiven größeren (und damit komplexeren) Fortschreibungsschub zusammenfassen lassen.

(a) In diesen Kontext gehören aus dem Michabuch vermutlich die Texte zum Königtum JHWHs (*Mi 2,12f; 4,6f*),¹¹⁰ die ja terminologisch und inhaltlich mit 5,6f; 7,8–20 verbunden sind (s.o. Anm. 67). Und auf derselben Ebene liegt angesichts des engen Konnexes von *Mi 7/Nah 1* (s.o. Anm. 77) sodann *Nah – Hab* (mit den traditionellen oder redaktionellen Stellen *Hab 1,14; 2,20; 3,12f* [s.o. Anm. 79]).¹¹¹ Ebenfalls hierher kommt die hymnische Schilderung von JHWHs königlicher Theophanie *Mi 1,2.3f* zu stehen,¹¹² wofür die analogen Theophanie-Hymnen in *Nah* und *Hab* sprechen, die auf derselben Ebene liegen (s. sogleich).

(b) Undeutlich bleibt, wie *Mi 4,8; 4,14–5,5* (s.o. Anm. 110) mit der Erwartung eines irdischen Königtums für Zion/Juda, das freilich kritisch depotenziert und in JHWHs Herrschaft integriert wird, zu verorten ist. Zunächst fällt die Entsprechung zu *Am 9,11–15*^(*) auf, wo der irdische König ebenfalls in JHWHs Regiment eingefügt wird, sodass sich eine redaktionsgeschichtliche Querverbindung nahe legt.¹¹³ Liest man diese Texte im Ablauf, so weisen sie mit ihren Herrschaftsverheißungen weit über sich hinaus und erfahren literarisch eine (gewisse) Einlösung erst in *Hag – Sach 8 – Mal*¹¹⁴ durch die irdische Doppelherrschaft von Serubbabel und Josua in der Gegenwart resp. nahen Zukunft (vgl. *Sach 3f*) – im Rahmen des Regiments JHWHs (vgl. bes. den Schluss *Hag 2,22f*, die JHWH-König-Zusätze *Sach 1,16f; 2,14f* und die theokratische Zusage 8,3). Eine redaktionsgeschichtliche Verbindung bietet sich deshalb nachdrücklich an.¹¹⁵

(c) Angesichts der sich verzögernden oder ungenügenden Erfüllung dieser Erwartungen¹¹⁶ dürfte hierauf früher oder später – jedenfalls wohl in Verbindung mit

¹¹⁰ Später folgten 4,8; 4,14–5,5 (s.o. Anm. 71f); dazu s. im Folgenden.

¹¹¹ Wegen der rahmenden Theophanie-Hymnen (s.o. Anm. 78) sehen übrigens Jeremias, Rezeptionsprozesse, 40; Schart, Entstehung, 234ff eine Verbindung mit den Amos-Doxologien.

¹¹² Ebenso für 1,2 Zapff, Michabuch, 262ff, für 1,3f Schart, a.a.O., 238f; doch ist m.E. eine Trennung von 1,2 und 1,3f unbegründet, während 1,5ff^(*) sich deutlich abheben und älter sein dürften.

¹¹³ Mit Nogalski, Processes, 275; Schart, a.a.O., 252ff.257f, die jedoch *Mi 2,12f; 4f* pauschal zusammenziehen.

¹¹⁴ Umstritten bleibt der redaktionsgeschichtliche Ort der Einbettung der Grundschicht von *Mal* (in etwa 1,2–2,9*; explizit enthalten sind die JHWH-König-Aussagen *Mal 1,11.14*). Für einen Konnex mit *Hag – Sach 8* sprechen intertextuelle Bezüge und eine ähnliche theokratische Konzeption (s. Steck, Abschluß, 33ff; Nogalski, a.a.O., 201ff.210ff; Bosshard/Kratz, Maleachi, 36f). Neuerdings vertritt man jedoch öfters auch die Position, *Mal* sei erst ganz am Schluss ins XII integriert worden (so bes. Schart, a.a.O., 291ff im Verbund mit *Jon*).

¹¹⁵ So mit Schart, a.a.O., 252ff; Jeremias, Rezeptionsprozesse, 40. Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf Kessler, Micha, 181ff, der in *Mi 4,1ff; Jes 2,1ff; 60; Hag 2,1ff; Sach 8,20ff* einen zionstheologischen Diskurs während der Perserzeit erhebt.

¹¹⁶ Vgl. dazu exemplarisch Steck, Abschluß, 35f.73ff (Lit.) u.ö.

Jo/Ob¹¹⁷ (und Zeph) – ein *erneuter Eschatologisierungsschub* eingesetzt haben. Er ergänzt wohl eschatologische Akzente im Amoschluss (*Am 9,12f*) und in Mi 4,14–5,5 (5,2 u.a. [s.o. Anm. 72]), in welches Umfeld auch *Am 1,2* mit seiner Buchperspektivierung gehört.¹¹⁸ Und sie fügt (etwas später: im Zusammenhang der sukzessiven Fortschreibungen *Sach 9ff* [dazu s.u.]) im Schlussbereich als markanten Höhepunkt *Sach 9,9f* an, wo ja die Tendenz (Depotenzierung und Integration des Herrschers in JHWHs Königtum) Mi 4,14–5,5 sehr stark ähnelt und dezidiert eschatologisch ausgerichtet ist (was dann derart vom Ende her auch wieder für die Leseperspektive der vorangehenden Texte *Am 9,11–15*; Mi 4,14–5,5 gilt). Allerdings bleibt in diesen Bereichen noch vieles offen und der bisweilen etwas verworrene Befund deutet vielleicht eher auf ein sukzessives Wachstum hin: Die Anfügungen von *Nah – Hab*, von *Hag – Sach 8 – Mal*, von *Jo/Ob + Zeph* und von *Sach 9ff* gehen fließend ineinander über, wobei die Fäden v.a. ab *Hag – Sach 8 – Mal* enger miteinander verwoben sind.

(d) Es ist jedenfalls bemerkenswert, dass gerade über diese sog. messianischen Texte – die im Kontext ja kritisch depotenziert und integriert werden – eine Verbindung zur Ebene *Jo/Ob + Zeph* läuft. Der Konnex von *Jo/Ob* ist aufgrund der zahlreichen Stichwortbezüge, Themaentsprechungen und der engen konzeptionellen Verwandtschaft („theokratische Verheißung von JHWHs Immediatherrschaft“ *Jo 4,[2.12.]16f.21*; *Ob [16f.]21*¹¹⁹) zur Zeit mit Recht ziemlich breit akzeptiert.¹²⁰ Dann ist es aber nur konsequent, auch das – wiederum via catchwords, Themen und Konzeption engstens angebundene – *Zephanjabuch* hier einzuordnen:¹²¹ Denn der redaktionelle Schluss *Zeph 3,9–20* malt breit eine exklusiv theokratische Verheißung von JHWHs universalem Königtum aus.¹²²

-
- ¹¹⁷ Das machen die Bezüge von *Am 9,12f* zu *Jo/Ob* wahrscheinlich (vgl. Schart, *Entstehung*, 261.271f; ders., *Fifth Vision*, 60f; Jeremias, *Rezeptionsprozesse*, 42); Näheres zu dieser Ebene im Folgenden.
- ¹¹⁸ Die Stelle ist in *Am* freilich etwas älter und wird in *Jo 4,16* rezipiert (s.o. Anm. 49).
- ¹¹⁹ Zur redaktionsgeschichtlichen Verortung zumindest der Buchschlüsse *Jo 4,18ff* und *Ob 19ff* auf der jüngsten Redaktionsebene (und somit auf einer – gemeinsamen – Schicht des werdenden XII) s.o. Anm. 49.61.
- ¹²⁰ Eine übergreifende redaktionelle Ebene vermuten z.B. Nogalski, *Processes*, 276f; Schart, *Entstehung*, 261ff.
- ¹²¹ So Bosshard, *Zwölfprophetenbuch*, 37ff, bes. 54f (*Zeph* aber z.T. später als *Jo/Ob*). – Eine (weitergehende) Verbindung zu *Am 9,11ff* und *Hag – Sach 8* sehen Nogalski, a.a.O., 275; Schart, a.a.O., 258 (s.a.o. Anm. 113). – Noch weiter könnte man unter Beachtung der Verbindungen *Hab 3/Zeph 1* im Blick auf *Nah – Hab* gehen, doch ist hier m.E. Vorsicht geboten (wogegen die redaktionsgeschichtliche Verortung von *Hab 2,20* diskutierbar ist [s.o. Anm. 81]).
- ¹²² Zur diachronen Einordnung s.o. Anm. 82. Hinzugenommen werden müssen aus sachlichen Gründen auch die anerkanntermaßen zusammengehörigen universalistischen Erweiterungen *Zeph 1,2f.17f* (und *3,8*) sowie die exakte Entsprechung auf der Götterebene *2,11*.

(e) Den nächsten und letzten großen Fortschreibungskomplex konstituieren *Sach 9 – 14*, wobei auch hier die redaktionsgeschichtliche Einordnung¹²³ und damit die Abgrenzung gegenüber älteren Ebenen sowie die interne Untergliederung unterschiedlich beurteilt werden. Ein ansehnlicher Konsens besteht jedoch darüber, dass die Einheit ‚*Sach 14*‘ hier den Höhepunkt und Abschluss darstellt (s.o. Anm. 89). Im Anschluss an die bisherigen konzeptionell-redaktionsgeschichtlichen Überlegungen verlockt demgegenüber ein Blick auf die Konzeption von *Sach 14* mit seiner theokratischen Verheißung des exklusiven, globalen Königtums JHWHs dazu, die engen Sachentsprechungen zur Ebene von *Jo/Ob + Zeph* redaktionsgeschichtlich auszuwerten. *Sach 14* käme so auf dieselbe Ebene zu stehen und bildete den theokratischen Abschluss einer die Anlage und Konzeption des sich formierenden XII massiv prägenden Bearbeitung (vor- oder gleichzeitig zur Einschreibung von *Sach 9 – 13* [mit *Sach 9,9f* (dazu s.o.)]).¹²⁴ Auch hier bleiben aber noch gewichtige Fragen zu Entstehung wie sachlich-konzeptioneller Anlage und Dynamik von *Sach 9 – 14* offen, die allererst en détail untersucht werden müssten.

(f) Noch eine Bemerkung zum *Jonabuch*: Die redaktionsgeschichtliche Verortung im Entstehungsprozess von XII ist umstritten, wie o. I.2 ausgeführt wurde. Und auch von den marginalen Herrschaftsaussagen aus (1,9; 4,2¹²⁵) ergeben sich keine weiterführenden Perspektiven.

(4) Schließlich, und hier gestaltet sich die Schichten-Abhebung wieder deutlicher, bildet *Mal 3,22–24* (s.o. Anm. 8) den Abschluss des Entstehungsprozesses des XII und – im Verein mit den seit Längerem zu einem sich formierenden corpus propheticum zusammengestellten ‚großen‘ Prophetenbüchern – zugleich des Kanonteils *Nebiim*.

Dieser skizzenhafte Abriss und vorläufige Versuch einer redaktionsgeschichtlichen Auswertung der Herrschaftsverheißungen und -aussagen im XII bedarf der breiteren Ausarbeitung und Abstützung; er zeigt aber zumindest, dass diese Thematik über lange Zeiträume hin virulent und mit unterschiedlichen Akzentuierungen für die Formierung des XII von hoher Relevanz war.

¹²³ Es geht v.a. darum, ob *Sach 14* mit oder nach *Kap. 9 – 13* einen provisorischen Abschluss des werdenden XII bildet, oder ob hier (wie o. vertreten) von vornherein *Einschreibungen* zwischen *Sach 1 – 8* und *Mal* vorliegen (s.o. Anm. 89).

¹²⁴ So knapp Scharf, *Entstehung*, 275ff, der hierzu auch *Zeph 3,9f* nimmt (277f).

¹²⁵ Sie gelten ja meist als redaktionell (s.o. Anm. 63), wobei die Ebene im Rahmen eines umfassenderen redaktionsgeschichtlichen Modells zusammen mit der Frage nach der Einbettung im XII (s.o. Anm. 14.65f) näher zu bestimmen wäre.

2. Zur Parallelität des XII zum Jesajabuch

Aufgrund zahlreicher Entsprechungen von Jesajabuch und XII, die derart das corpus propheticum (nach MT [s.o. Anm. 11]) einrahmen, wurde eine buchkompositionelle Parallelisierung des XII im Blick auf Jes vermutet.¹²⁶ Sie lässt sich indes so global von der Herrschaftsthematik her nicht stützen. Zwar berühren sich Einzeltexte unserer Thematik z.T. auffallend stark, so ist nebst Mi 4/Jes 2 insbesondere auf Ob/Jes 24 – 27, Mi 5/Sach 9/Jes 9.11 und Sach 14/Jes 65f zu verweisen (s. auch Hab/Jes 33; Zeph/Jes 34f).¹²⁷ Jedoch weist das XII hinsichtlich der Gesamtanlage kein dem Jesajabuch vergleichbares Gefälle der Herrschaftsaussagen auf,¹²⁸ auch wenn sich einzelne Texte entsprechen oder sogar aufeinander beziehen mögen. Dennoch besitzt auch das XII eine markante und über weite Strecken kompositionsrelevante Aussagelinie von Herrschaftsverheißungen. Und es ist festzuhalten, dass trotz der eschatologischen Zukunftsausrichtung der Herrschaftsverheißungen (so auch die Einzeltexte in Jes) die Gesamtanlage von XII unter anderem durch die Überschriften mit ihrem chronologischen Aufriss eine Kontextuierung in bestimmten geschichtlichen Situationen und damit eine *Historisierung* erhält.¹²⁹ Es resultieren also divergierende Ergebnisse: Bei fehlender durchgehender Entsprechung ist generell eine interessante Parallelität zu Jes zu konstatieren, sodass hier im Blick auf das Funktionieren der Prophetenbücher(folge) weiterer Klärungsbedarf besteht.

3. Der theologiegeschichtliche Diskurs von Theokratie und Eschatologie

Gestritten und gerungen wird um die Frage der heil- oder unheilvollen Gegenwartsqualifikation (mit entsprechend schwach oder [sehr] intensiv ausgeprägter Zukunftserwartung) seit der Reaktion der prophetischen Eschatologie vor 722/587 auf die alte, klassisch theokratische Jerusalemer Kulttheologie. Vorab in nachexilischer Zeit entwickelt die atl. Literatur unterschiedliche, mehr oder weniger spannungsvolle Ant-

¹²⁶ So v.a. Bosshard, Zwölfprophetenbuch; ders., Rezeptionen; seither z.B. Zenger, Zwölfprophetenbuch, 520f; Steck/Schmid, Heilserwartungen, 6; s. jüngst die Übersicht bei Redditt, Formation, 19ff.

¹²⁷ Vgl. ferner die Parallele Jo 2/Jes 13 (s.o. Anm. 49) und zum Ganzen die Zusammenstellung von Bosshard, Zwölfprophetenbuch, 30ff.

¹²⁸ Vgl. zum Jesajabuch Schmid, Herrschererwartungen.

¹²⁹ Von da her kompliziert sich die terminologische Klärung o. I.3 noch einmal. – Zum Sachverhalt bei Jes s. Schmid, a.a.O., 48.71; Steck/Schmid, Heilserwartungen, 29.

wortversuche auf diese theologische Grundfrage. Ohne hier einen atl. Quervergleich in extenso durchführen zu können, lohnt sich eine kurze Einbettung der Position(en) des XII. Grundsätzlich teilt es die prophetisch-eschatologische Option, wie sie im Gegenüber und immer wieder in Auseinandersetzung mit stärker theokratischen Entwürfen z.B. der Priesterschrift, dem großen (enneateuchischen) Geschichtswerk Gen – 2Kön, der Chronik/dem chronistischen Geschichtswerk (1Chr – Neh), des Danielbuchs/der Danielerzählungen (Dan 1 – 6) oder des Psalters/der Psalmenbücher IV – V ausformuliert wurde.¹³⁰ Dabei können, wie sich im XII für die Herrschaftsverheißungen gezeigt hat, durchaus genuin theokratische Vorstellungskomplexe oder -motive rezipiert werden; wobei selbstverständlich eine Verlagerung in die eschatologisch gefasste Zukunft stattfindet. (Hier wäre nochmals die eben erwähnte buchkompositionelle Historisierung zu bedenken.) Man kann dies, je nach Akzent, als theokratisierte Eschatologie oder als eschatologisierte Theokratie etikettieren und im Einzelnen diverse Spielarten unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass im XII ebenso wie in den bezüglich Zukunftsorientierung recht unterschiedlichen Konzeptionen des Psalters, des Geschichtswerks Gen – 2Kön und des Jesajabuchs im Buchablauf durchwegs ein Gefälle vom irdischen Herrscher zum himmlischen König JHWH besteht; deren Konkurrenz variiert dabei natürlich: Stärker ist sie in Gen – 2Kön und in Psalmenbuch IV (nach dem messianischen Psalter 2 – 89*), etwas abgeschwächt in Psalmenbuch V, und noch stärker kombinatorisch verfahren nebst Chronik und Dan 1 – 6 das Jesajabuch¹³¹ sowie eben auch das XII.

In *kanongeschichtlicher Perspektive* ergibt sich ein interessanter Befund: Das nüchterne bis resignative Fazit von Gen – 2Kön (mit dem Bogen ‚Heilsgeschichte‘ [Gen – Jos] → ‚Unheilsgeschichte‘ [Ri – 2Kön]), wo nach der ‚Episode‘ des irdischen Königtums wieder JHWH allein herrscht, wird durch das corpus propheticum überwunden: Rahmend nehmen das Jesajabuch und am Schluss das XII eine Eschatologisierung der genuin theokratischen JHWH-König-Vorstellung vor, und im XII manifestiert sich die eschatologische Hoffnung zunehmend in theokratischen Herrschaftsverheißungen mit JHWH als (eschatologischem) himmlischem Immediat-herrscher.

Wie immer man also in atl. Lebenswelten Gegenwart und Zukunft beurteilt, in maßgeblichen Traditionsbereichen läuft das Sachgefälle – sei es stärker gegenwartsbezogen oder zukunftsorientiert, sei es harmonischer mit dem irdischen König zusammen oder im Gegensatz zu ihm – auf *JHWH als Ziel der Geschichte* zu, das schon, bald oder erst in fer-

¹³⁰ S. zu diesen verschiedenen atl. Komplexen Leuenberger, *Konzeptionen*, 52ff (Lit.).

¹³¹ Vgl. hierzu Schmid, *Herrschererwartungen*, 74.

nerer Zukunft erreicht ist bzw. wird). Dafür, dass dies gerade auch für eschatologische Positionen von maßgeblicher Relevanz war, bildet das XII mit seinen gesteigert auf JHWH fokussierten Herrschaftsverheißungen ein exemplarisches Beispiel. Seine konzeptionell zunehmend theokratisierte Eschatologie repräsentiert einen prominenten und *für die Spätzeit des AT typischen Versuch der Synthese gegenläufiger Traditionsströmungen*.

Ob er gelungen ist oder nicht, bleibt im AT (zumindest kanongeschichtlich durch die Anhängung von Ketubim) und darüber hinaus umstritten. Anregend bleibt auf jeden Fall der theologische Impetus: Die Herrschaftsverheißungen des XII plädieren in einer spezifischen historischen Spannbreite für einen kritischen Umgang mit menschlicher und göttlicher Herrschaft, und sie vollziehen gleichzeitig exemplarisch einen solchen kritischen Umgang.¹³²

¹³² Anregend bleibt dies auch in ganz anderen Geschichtslagen, zumal in Zürich, wo mit Huldrych Zwinglis Schrift „Von göttlicher vnd menschlicher gerechtigkeit“ von 1523 ein rezeptionsgeschichtlich bedeutsames Beispiel beheimatet ist.